

Nachrichten

DES ALPENVEREINS SEKTION SCHWABEN

NUMMER 2

STUTT GART

APRIL / MAI 1949

Liebe Mitglieder der Sektion Schwaben!

Hie gut „Schwaben“ allweg!

Dieser Leitspruch, mit dem der Chronist im Jahre 1919 die ersten 50 Jahre der Vereinsgeschichte verabschiedete und den er zugleich der jungen Bergsteigergeneration mitgab, begleitete die Sektion auf allen ihren Wegen in die Höhen und durch die Tiefen der folgenden turbulenten Jahre.

Dem Wahnsinn eines Krieges muß die Ernüchterung folgen. Es hätte aber keinen Sinn gehabt, sich selbst zu bemitleiden oder gar zu resignieren. Wie heute, so war auch damals dem Alpenverein und unserer Sektion eine Aufgabe gestellt: die wahren bergsteigerischen Ideale aufzuzeigen und die ihr anvertraute junge Bergsteigergeneration ohn' Unterlaß daran zu mahnen, diesen Idealen nachzuleben. Das Blümlein am Wege, das funkelnde Gestein, das Raunen des Bergwindes, das Leuchten der Firne wollten mehr als je einen Widerhall in den Herzen finden und bescheidene Glückseligkeit schenken. Reinen Herzens wollten die Berge als Inbegriff aller unberührten Natur auch damals den Menschen zu sich kommen sehen. Und was der Bergsteiger bei ihnen findet, sollte er ge-

rade in jenen Notjahren — und das immer wieder in den Sektionen zu predigen, sollte man nicht müde werden — auch hineintragen in den Alltag. Was die Berge uns zu tun lehren und was sie uns schenken, das darf nicht mit dem Verklingen der letzten Weihstunde am Ende eines Bergsommers einbalsamiert und erst wieder bei der nächsten Bergfahrt neu erweckt werden. Der Bergsteiger darf kein doppeltes Gesicht haben, eines für die Berge und eines für seine andere Umwelt, kein doppeltes Gesicht, und vor allem keine gespaltene Seele! Für den Alpenverein und auch für unsere Sektion Schwaben mag es ein ehrliches Sichbesinnen sein, sich die Frage vorzulegen, ob damals nach dem ersten Weltkrieg der rechte Weg eingeschlagen worden war, und wie es heute, da wir mit erschütternder Eindringlichkeit abermals vor diese Fragen gestellt sind, damit aussieht. Dr. Julius Kugy, der große Bergsteiger mit dem gütigen Herzen, schilderte sich in einem seiner feinsinnig geschriebenen Bergbücher als den nie ermüdenden Warner, als der er sich verpflichtet fühlte, viele der allzu verwegenen die Berge bestürmenden Fels- und Eisakrobaten zu Mäßigung zurückzuführen zu suchen. Möge ein solcher Warner doch immer zur Stelle sein, wenn ein Volk, eine Gemeinschaft oder der einzelne seiner



Unsere Jamtalhütte in der Silvretta

bedarf, möge ein solcher Warner auch in jedem von uns selbst lebendig sein.

Erfreulich ist es, rückblickend festzuhalten, wie trotz der Situation der Jahre nach dem ersten Weltkrieg und ungeachtet aller Schwierigkeiten die Sektion daranging, sich neu zu festigen und die Arbeiten wieder aufzunehmen, die notgedrungen jahrelang hatten vernachlässigt werden müssen. Hütten und Weganlagen wurden wieder instand gesetzt, was mit viel Mühe und hohen Kosten verbunden war. Ein treuer Stamm von Mitgliedern unterstützte die Sektion in der Durchführung ihrer Aufgaben und scheute auch vor großen persönlichen Opfern nicht zurück. So konnte bereits 1920 unsere Schwarzwasserhütte, vor allem als neues Heim der SAS, eingeweiht werden. Fast auf den Tag waren acht Jahre vergangen, seitdem in der Hauptversammlung des Jahres 1912 der Plan bekanntgegeben worden war, eine weitere Hütte zu bauen. Hätte dazu ein schöner Platz gewählt werden können als jenes Fleckchen im hintersten Schwarzwassertal, das sich besonders im Winter als Skiparadies inmitten eines beseligend schönen Schnee- und Gipfelmeeres darbietet? Darüber sei aber das kleine Häuslein in Schopfloch nicht vergessen, welches sich die SAS gepachtet und für ihre Zwecke, im besonderen damit ihrer Jugend ein Heim bietend, eingerichtet hatte. Gar manchem mag es seltsam ums Herz gewesen sein, als es dann in späteren Jahren, da das Harpprechthaus 1935 bezogen werden konnte, Abschied nehmen hieß von diesem Häuslein, barg es doch der lieben Erinnerungen so viele und war es ein Stück SAS-Geschichte schlechthin geworden.

Hatten während der Kriegsjahre viele Eltern ihre Kinder und die Sektionsmitglieder manchen lieben Berggefährten verloren, so forderten die Inflationsjahre neue Opfer, diesmal in materieller Hinsicht, und mahnten damit mit aller Eindringlichkeit an jene unglückselige Weltverirrung, der die Menschen, die Grundgesetze ihres Zusammenlebens vergessend, anhelmgelassen waren. Wie das Vermögen der Mitglieder, so zerfloß auch das der Sektion in ein Nichts, und nur durch persönliches Eingreifen einer Reihe opferbereiter Mitglieder konnte die Sektion in finanzieller Hinsicht über die Inflation hinweggerettet werden. Mit der Einführung der Rentenmark stabilisierte sich auch wieder das Leben der Sektion — so mußte man berichten, wenn man nur nach äußerlichen Merkmalen urteilen wollte. Indessen hatten die Liebe und die Begeisterung für die Bergwelt auch in den dunkelsten Inflationsmonaten nie aufgehört, die Herzen der Bergsteiger von echtem Schrot und Korn zu erfüllen, wenngleich gar mancher nur von der Sehnsucht zehren und die Berge selbst auf lange Zeit nicht besuchen konnte.

Dank dem Entgegenkommen der Familie Eduard Mayer fand die Sektion 1924 in der Friedrichstraße 19 in Räumen, die von deren Wohnung abgezweigt wurden, ein für die damalige Zeit geradezu ideales Heim. Recht bald entwickelte sich bei der Geschäftsstelle ein äußerst reger Mitgliederverkehr. Beim abendlichen Zusammensein wurden Fahrten besprochen, Karten und Führer studiert und den Berichten aus den Bergen gelauscht. Oft fanden sich mehr als 50 Mitglieder an einem Abend zusammen. Besonders rege entwickelten sich die neu gegründeten Jugend- und Bergsteigergruppen sowie die Jungmannschaft. Auch die SAS entfaltete in allen ihren Arbeitsgebieten blühendes Leben. Die Gymnastikstunden waren regelmäßig von etwa 150 Mitgliedern besucht. Vom Herbst bis in den Winter hinein wurden Waldläufe durchgeführt, und es ist nicht von ungefähr, daß der gute Ruf der SAS bis in die heutige Zeit nachklingt. Im Winter 1925/26 holte sich die

SAS nach dreimaliger ununterbrochener Folge den Wanderpreis der Stadt Stuttgart. Einen ihrer größten Erfolge errang sie 1928/29 in Donnstetten beim Staffellauf des damaligen SSB. Sowohl der Wanderpreis der Stadt Stuttgart als auch der Wanderpreis des SSB fielen ihr damals zu. Im Jahre 1938 gewann unser Mitglied Delle-Karth in Onstmettingen gegen stärkste Konkurrenz die Schwäbische Meisterschaft in der Nordischen Kombination. Auch die Jungmannen standen den Aktiven nicht nach. So brachten sie 1933 beim Sommermannschaftslauf den Wanderpreis des SSB an sich.

Wir wollen jedoch bei der Zeitfolge bleiben. Nach zehnjähriger, durch die Lawinenschäden bedingter Unterbrechung waren im Jahre 1924 alle Bemühungen auf den Neubau des Halleranger-Hauses gerichtet, der besonders durch die Initiative einiger unserer Altmitglieder seine Förderung erfuhr. Unvergeßlich mag allen Teilnehmern der wundervolle Hochsommertag des Jahres 1924 geblieben sein, an dem das wiedererstandene Heim zu Füßen des Lafatschers von unserem Mitglied Stadtpfarrer Fischer aus Wildbad eingeweiht und dem langjährigen Hüttenwart Adolf Mayer übergeben worden war. Mit dem achtzigjährigen Bestehen der Sektion verbindet sich nun über fünf Jahrzehnte hinweg die treue Hüttenwirts-Tätigkeit der Familie Ruech droben im Hochtal der Isarquellen.

Der unermüdliche Tatendrang ließ den „Schwaben“ keine Atempause. Erfolge bergsteigerischer und, wie bereits berichtet, skisportlicher Art blieben nicht aus. Überall fanden sich sommers und winters Mitglieder in den heimatischen Bergen, in den Bergen Österreichs, der Schweiz, Italiens und auf den Gipfeln außerhalb Europas allein, in Kursen oder in Fahrtengruppen. Als sich, Welch glücklicher Zufall, die Gelegenheit bot, auf der Tschengla bei Bludenz in 1200 Meter Höhe ein Bauernhaus zu erwerben, war der Kaufvertrag rasch geschlossen. An Weihnachten 1925 flatterte die Schwabenfahne auf der fünften der in Österreich gelegenen Sektionshütten. Die SAS hatte dafür das seit dem Sommer 1923 gepachtete Lanzenbachhaus bei Steibis aufgegeben. Frei liegt das Schwabenhaus da, frei schweift der Blick hinüber zur Königin des Rhätikon, der Zimba, und den vielen anderen Berggestalten der nahen und weiten Umgebung. Lawinensichere Skifahrten auf Loisch, Mondspitze, Fundelkopf, Klamper-schroffen, Daleu — ja sogar bis in den Himmel hinein, auch wenn es nur der von Nenzing ist, locken den, der die Berge im Winter besucht. Im Gebiet der Scesaplana findet der Bergfreund Gelegenheit zu größeren Fahrten.

Im Jahr 1925 wurde dann noch beschlossen, von nun an „Nachrichten der Sektion Schwaben“ herauszugeben, die über viele Jahre hinweg die enge und allseits geschätzte Verbindung unter den Mitgliedern vermittelten. Dieses Sektionsblättle und die Schriften des Hauptvereins dürften auch heute noch in den Bücherschränken vieler Mitglieder zu finden sein.

Am 9. 10. 1926 wurden dann die Satzungen im Vereinsregister neu eingetragen. Nach § 2 hat der Verein den Zweck, die „Kenntnis der Alpen allgemein zu erweitern und zu verbreiten, sowie die Bereisung der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erleichtern“. Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind darnach insbesondere der Bau und die Unterhaltung von Wegen und Schutzhütten in den Alpen, gemeinsame Wanderungen in den Alpen und in den heimatischen Bergen, Vorträge und gesellige Unterhaltungen, Herausgabe von schriftstellerischen Arbeiten und kartographischen Werken, Vereinsbücherei und

Kartensammlung, Förderung des Schneeschuhlaufes, Förderung des Verkehrs-, Unterkunfts- und Führerwesens.

Im Jahre 1927 gab die „berühmte Familie-Ekel“ in Stuttgart eine Gastrolle. Im Film, der von der Bergwacht in München hergestellt war, wurden diese Leute in ihrer abstoßenden Eigenart im Tal und auf den Gipfeln, vor allem auf den Hütten, gezeigt. Bedauerlicherweise ist es wieder an der Zeit, diesen Film vorzuführen oder noch besser, unter Berücksichtigung der allerneuesten Möglichkeiten, einen neuen zu drehen.

Zwanzig Jahre waren 1929 verstrichen, seit die erste Sammlung von Ski- und Wanderliedern als „Liederbuch des SSB, herausgegeben von der SAS“ verlegt wurde. 101 der schönsten Skilieder, darunter mehrere aus der Feder des Bundesvaters, enthielt die Jubiläumsausgabe des „Deutschen Skiliederbuches“, der 1932 aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der SAS und des SSB eine weitere Ausgabe folgte.

Das Jahr 1933 brachte für die Sektion einschneidende und entscheidende Veränderungen. Sie mußte sich gefallen lassen, nach Gesetzen ausgerichtet zu werden, die mit der Einfachheit eines reinen und sauberen Bergsteiger- und Skiläufergeistes nichts mehr gemein hatten. In Wort und Schrift wurde mit einem Male versucht, klarzumachen, daß „die Ausübung des Bergsteigens unmittelbar die Erfüllung einer politischen Aufgabe“ sei. Bewußt oder unbewußt besannen sich jedoch recht viele Mitglieder daraufhin der Aufgaben, die in den Satzungen niedergelegt waren. In den Jahren zwischen „Machtergreifung und Kriegsbeginn“ wurde gerade aus der Mitte der Sektion Schwaben heraus der Politisierung des Bergsteigens und des Alpenvereins entgegengetreten. Zwar wird behauptet, daß die Erfolge auf bergsteigerischem und sportlichem Gebiet mit dem politischen Umschwung eng verknüpft seien. Tatsächlich waren es allein die persönlichen Leistungen der einzelnen, die, zusammengeschlossen in treue Gruppen, deutschem Bergsteigertum in aller Welt Achtung und Ansehen geschaffen haben und neuen Ruhm an die Fahnen des Alpenvereins hefteten. Mit Stolz nennen wir die Namen der erfolgreichsten und kühnsten Bergsteiger unserer Sektion: Dr. Hermann Hoerlin, Hans Schweizer, Fred Gaiser, Dr. Walter Brecht, Karl Heckler, Dr. Karl Schmid und Fritz Schäfer, die 6000er und 7000er im Gipfelreiche des Himalaja, der Anden und des Kaukasus bezwangen und erstklassige Fahrten schwierigsten Grades im Fels und Eis durchführten. Ähnlich und im großen gesehen wickelte sich auch das Vereinsleben ab. Verantwortungsbewußte Männer setzten sich in all den Jahren dafür ein, daß die Sektion die ihr obliegenden Aufgaben durchführen konnte. So durften wir im Jahre 1934 ein neues Vereinsheim beziehen. Die in die Kriegsbergstraße verlegte Geschäftsstelle blieb weiterhin Mittelpunkt des Sektionslebens. Im gleichen Hause befanden sich in den Jahren 1934 bis 1938 auch die Büros des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, als Stuttgart zum Sitz des Haupt- und Verwaltungsausschusses gewählt worden war. Mehrere Mitglieder unserer Sektion waren in diesen Ausschüssen an der Leitung des damals zwischenstaatlichen Gesamtvereins beteiligt unter Umständen, wie sie bis dahin in der Geschichte des Alpenvereins noch nicht aufgetreten waren.

Die Geschäftsstelle war das Zuhause und der Treffpunkt der Mitglieder. Die Pläne für die Erweiterungsbauten der Jämtal- und Schwarzwasserhütte, die Pläne zum zweiten Neubau der Stuttgarter Hütte wurden dort beraten und die Entwürfe für das Glanzstück unserer sektionseigenen Hütten, das Harpprechthaus auf der Schwäbischen Alb, ausgestellt. „Nach langem Suchen im Sommer 1934 von der Lochen- bis zur Geislinger Alb war der gewünschte Platz in Schopfloch (800 m) gefunden worden.“ Schon im Oktober wurde der Bau beschlossen, Anfang 1935 damit begonnen, im Juli das Richtfest abgehalten und im De-

zember konnte das fertige Haus seiner Bestimmung übergeben werden. Zu Ehren des Gründers der Sektion, Theodor Harpprecht, erbaut, ist das Haus ein Platz zur Erholung, ist es der Ausgangspunkt von Wanderungen, die mit zu den schönsten auf der Alb zählen. Es ist sommers und winters der ideale Stützpunkt für die Jugendgruppe, die Jungmannschaft, die Bergsteigergruppe und die Schneeschuhabteilung. An den in unmittelbarer Nähe des Hauses gelegenen Felswänden bereitet sich der ernste Kletterer für die Hochgebirgsfahrten vor.

Diese erfolgreiche Arbeit wurde mit Ausbruch des zweiten Krieges jäh gehemmt. In den Spalten der Mitteilungsblätter erschienen zuerst vereinzelt, zuletzt in erschütterndem Umfang die Todesanzeigen gefallener Kameraden. Schließlich wurde unsere Geschäftsstelle, deren wertvolle Bücherei infolge einer in der Öffentlichkeit nicht bekannten, allgemeinen Weisung leider nicht in Sicherheit gebracht worden war, in einer grausigen Bombennacht vollständig vernichtet.

Mit dem Einzug der Alliierten, mit der Verlautbarung von Gesetzen und Erlassen der Militärregierungen hörte in Deutschland vieles auf zu existieren, was von Generationen mühevoll geschaffen worden war. Auch wir standen scheinbar vor dem Nichts. Aber geblieben war uns, den Alpenvereinsmitgliedern, das Band der Freundschaft, das wir um uns gewoben hatten. Es gereicht zur Ehre der Sektion Schwaben, daß in diesen dunklen Stunden unser Mitglied und späterer, leider viel zu früh verstorbener 1. Vorsitzender Albert Bürger, unsere Schöberin, unser verehrter 2. Vorsitzender Eugen Roller und einige andere Unentwegte: Siegfried Bartenstein, Arthur Bieger, Hermann Braupf, Paul Dietrich, Walter Ehn, Fritz Haberer, Robert Kast, Emil Kuhlemann, Anton Menrad, Willi Schärm, Raimund Wolfmüller, allen Schwierigkeiten zum Trotz darangingen, die Sektion Schwaben neu zu konstituieren. Viele Mitglieder folgten alsdann dem Rufe zu einer ersten Zusammenkunft nach dem Kriege. Herzliches Wiedersehen wurde gefeiert. Gar bald fanden sich die Mitglieder, zuerst vereinzelt, dann in Gruppen, zum Gedankenaustausch, zu Besprechung und Durchführung gemeinsamer Wanderungen und Ausfahrten zusammen. Wenn sie zunächst auch nur auf die Umgebung des Wohnsitzes beschränkt blieben, so wurden die Ziele immer weiter und weiter gesteckt, bis schließlich auch die Berge uns widersahen. Das Harpprechthaus blieb uns, damals noch verschlossen, weil es in die treuhänderische Verwaltung der Vereinigung der durch das Naziregime Verfolgten übergegangen war. Nochmals, im Jahre 1948, erschütterte ein schwarzer Tag auch das Vereinsleben. Mit der Währungsumstellung am 20. 6. 1948 gingen die letzten Reserven der Sektion vollends verloren. Und wieder spricht es für den Geist der über fünfeinhalbtausend Mitglieder, daß sie unter Opfern der Aufforderung nachkamen, einen Überbrückungsbeitrag für den Rest des Jahres zu bezahlen.

So stehen wir nun an der Schwelle des 80. Vereinsjahres, das gleichzeitig auch das des Deutschen Alpenvereins ist. Große Freude hatte die Bekanntmachung ausgelöst, daß wir dank der über viele Monate hingezogenen und von den Mitgliedern Kuhlemann, Dietrich und Scheid bestens geführten Verhandlungen wieder in die Besitzerrechte unseres Harpprechthauses eingesetzt worden waren. Und festlich, mit dem zweiten Jahresfest nach Kriegsende, wurde das 80. Vereinsjahr eingeleitet. Wiederum konnte unser Vorsitzender Karl Stockinger die große Sektionsfamilie im Saal der Sängerküche in Untertürkheim begrüßen, der sich in eine saubere Festwiese verwandelt hatte und im Schmuck von Tannen, Fahnen und Kränzen prangte und so gleich die fröhliche, ungezwungene Stimmung aufkommen ließ, wie sie auf solchen Festen üblich ist. Bei dem von unserem Mitglied Hermann Hürttle verfaßten Festspiel, das den Abend eröffnete, wirkten neben

*Manne für die Jugend fallbar findet,
ob das wohl gut in. bzw. ist?
Was hat die Jugend davon, wenn
der Führer fällt und das ist?*
August Lämmle

anderen Mitgliedern Fräulein Anneliese Röck, ehemaliges Mitglied der Württ. Staatstheater, als Symbol der Sektion Schwaben und Karl Ebert vom Rundfunk mit, der die markanten Ereignisse im Leben unserer Sektion aus seiner dicken Chronik vorlas. Das Spiel klang darin aus, daß das Gute der Tradition unserer Väter jetzt von der heranwachsenden Bergsteigerjugend übernommen und in der Nachkriegszeit im alten guten und idealen Sinne weitergeführt werden soll und muß. Ein liebliches Bild war die Huldigung der Jugend in ihren schmucken Trachten an die „Schwaben“, die trotz ihrer 80 Jahre selbst jung geblieben waren. Herzliche Zustimmung fand die Bekanntmachung, daß aus Anlaß seiner 50jährigen Mitgliedschaft der Bundesvater Paul Dinkelacker zum Ehrenvorsitzenden der Sektion ernannt wurde. Im weiteren Verlauf des Abends feierten die Mitglieder dann noch frohes Wiedersehen mit Kammersänger Richard Bitterauf, dessen Fehlen bei den Württ. Staatstheatern mehr denn je bedauert wird. Wir lernten ihn von einer ganz neuen Seite kennen: er sang fröhliche Lieder zur Laute; da er auch darin Meister ist, fand er starken Beifall und trug wesentlich dazu bei, die gute Stimmung zu erhöhen. Die Schuhplattler der Jugend und der allgemeine Tanz und Sang füllten den Abend dann reichlich aus, und als auch die Letzten im ersten Grauen des neuen Wintertages den

Unser Dank

Herr Julius Groß, Eßlingen, hat als Obmann der Ortsgruppe Eßlingen über 25 Jahre lang den verlängerten Arm der Geschäftsführung dargestellt.

Herr Groß hat mit einer liebevollen Geduld und aus einer von innen her kommenden bergsteigerischen Veranlagung heraus nicht viel Wesens aus seiner Arbeit gemacht. Ein gutes Stück Vereinsgeschichte hat er mitgestaltet. Bei seinem Ausscheiden als Obmann sind ihm schon von seiten des Vorstands herzliche Worte des Danks und der Anerkennung ausgesprochen worden.

Ich möchte meinerseits als Vorsitzender diesen Dank an dieser Stelle noch einmal ganz besonders zum Ausdruck bringen.

Nur mit solch selbstloser Bereitschaft ist es möglich, in einem Verein eine kontinuierlich gedeihliche Entwicklung zu erlangen. Das Vertrauen des Vorstands und der Mitglieder, das Herr Julius Groß so lange Zeit für sich in Anspruch nehmen konnte und durfte, möchte ich gerne auf unseren heutigen Obmann, Herrn Reinhold Keck, übertragen wissen.

Herr Julius Groß bleibt, ohne daß er Vereinsarbeit leistet, auf das engste mit uns verbunden, und wir wünschen ihm noch recht lange und schöne Bergsommer und Bergwinter.

Karl Stockinger.

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten türmten sich im Jahre 1945 auf, als einige getreue Mitglieder darangingen, wieder Leben in die Sektion zu bringen. Einer der wenigen war Herr Willy Schärm, der sich bereit erklärte, mitzuarbeiten und gleichzeitig auch Verbindungsmann zu dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ zu sein. Sein Herzwunsch war, ein gutes Einvernehmen zwischen den beiden großen Wanderorganisationen zu erzielen.

Wir können mit gutem Gewissen bestätigen, daß ihm dies weitestgehend gelungen ist.

Nachdem Freund Schärm vor einiger Zeit nach Frankfurt a. M. berufen wurde, legte er sein Amt im Beirat nieder.

Wir sehen Freund Schärm mit außerordentlichem Bedauern scheiden. So bleibt uns nichts anderes übrig, als ihm für seine Tätigkeit als 2. Vorsitzender unter Albert Burger und späteres Beiratsmitglied aufs herzlichste zu danken.

Mit besonderer Genugtuung zitieren wir einige Worte von Freund Schärm:

„Zu meinem Leidwesen dürfte es mir im kommenden

Heimweg antraten, waren sich wohl alle darüber einig, daß die 80-Jahrfeier und das Jahresfest der Sektion Schwaben ein voller Erfolg gewesen war, und daß sich das Fest würdig anreihete an den Reigen unserer großen alten Feste in den Räumen der Stuttgarter Liederhalle.

Unsere kleine Chronik wäre nicht vollständig, würde nicht allen Mitgliedern für ihre Treue zur Sektion Schwaben herzlicher Dank gesagt werden, würden nicht den Bewirtschaftern unserer Hütten in Österreich, den Ehepaaren Lorenz und Ruech, der Familie Schaal, unserer treuen Theres' und Frau Ostheimer über die Grenzen hinweg die Hände geschüttelt werden. Gleicher Dank gebührt auch unserem Pächterehepaar auf dem Harpprechthaus, der Familie Renz. Wir schließen diese Chronik im Gedenken an unsere Väter, Brüder oder Söhne, die in einem zweiten Weltkrieg ebenso unsinnig verbluteten wie im ersten und derer, wie der Vermissten und noch nicht zurückgekehrten Gefangenen, wir in Bergsteigerart still gedenken.

Die Sektion Schwaben, wie der ganze Alpenverein, werden getragen von der Liebe der Bergsteiger und Bergwanderer zu den Alpen. Diese Liebe zu fördern und die Ausübung des Bergsteigens und Bergwanderns den Mitgliedern zu erleichtern, der Bergsteigerjugend Ideal und Lebensinhalt zu geben, bleiben vornehmste Aufgaben des Alpenvereins.

Der Vorstand.

halben Jahr kaum mehr möglich sein, den Arbeiten des Beirates zu folgen. Dies ist für mich besonders bedauerlich, da ich sowohl unter den Bergkameraden des Beirats als auch in der Mitgliedschaft der Sektion selbst prachtvoll Menschen kennenlernen durfte, die einzig getragen von ihrer inneren tiefen Verbundenheit und Liebe zu unserer Bergwelt sich leiten ließen. Diese Erkenntnis war mir ein wertvoller Gewinn. Mancher da und dort bestehende Irrtum in den Kreisen der Naturfreunde dürfte damit hinfällig sein.“

Robert Kast.

Die Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle befindet sich in Stuttgart S, Tübinger Straße 16 IV., wohin wir sämtliche Zuschriften, auch solche an den Vorstand und die Mitglieder des Beirates, zu richten bitten. Der Telephonanschluß lautet nach wie vor: Stuttgart 9 08 67. Die Geschäftszeit ist täglich von 11—12 und 14.30—17.00 Uhr, mittwochs bis 19.00 Uhr.

Bücherei

Die Bücherei wird zur Zeit neu geordnet. Aus dem bescheidenen Bestand können einzelne Werke ausgeliehen werden. Das Bücherverzeichnis ist in Vorbereitung. Sobald die Arbeiten abgeschlossen sind, werden die Büchereistunden bekanntgegeben.

Veröffentlichungen

Auf die Möglichkeiten, den „Bergsteiger“ und die „Mitteilungen“ zu beziehen, haben wir in den letzten Nummern unserer Sektionsnachrichten hingewiesen.

Aus Anlaß des 80. Jahrestages der Gründung des Deutschen Alpenvereins hat unsere Beratungsstelle eine kleine Schrift ausgearbeitet. Sie soll unter dem Titel „Der alpine Gedanke in Deutschland (Werdegang und Leistungen 1869 bis 1949)“ erscheinen. Den Vertrieb hat der Münchner Verlag, früher F. Bruckmann-Verlag, übernommen. Bei etwa 80 Seiten Umfang, mit Bildern ausgestattet, wird der Preis voraussichtlich 2.50 DM sein. Bestellungen nimmt der Verlag schon jetzt entgegen.

STEG-Waren

In der Verkaufsstelle, Stuttgart S, Tübinger Straße 28, hat Kamerad Raimund Wolfmüller eine größere Anzahl für unsere Zwecke durchaus geeigneter und preisgünstiger Anoraks bestellt. Vor einem Kauf setze man sich mit der Geschäftsstelle ins Benehmen.

Sport und Gymnastik in der Sektion

Jeden Montag ab 19.00 Uhr: Waldlauf mit Gymnastik und Faustballspiel, Kickersplatz Degerloch, Straßenbahnlinien 5 und 16, Haltestelle Waldau.

Jeden Donnerstag ab 18.00 Uhr: Schwimmen, Gymnastik und Spiel, Leuzebad, Linien 1, 12, 14 und 21 bis Schwannenplatz Berg (ermäßigter Eintrittspreis ab 17.00 Uhr DM —.60).

Beitrag 1949

Eine ganze Anzahl von Mitgliedern ist mit der Beitragszahlung noch im Rückstand, zum Teil ist sogar der Sonderbeitrag 1948 noch nicht abgeführt.

Wir bitten diese Nachzügler wiederholt herzlich, ihre Zahlung entsprechend der Mahnkarte vom 23. März zu leisten oder, sofern irgendwelche finanziellen Schwierigkeiten vorhanden sind, uns dies schriftlich mitzuteilen, damit wir die Beiträge ermäßigen oder stunden können.

Wanderplan

15. 5. 1949 Ludwigsburg — Monrepos — Gr.-Ingersheim — Mundelsheim (Mittagessen) — Felsengärten — Besigheim (Besichtigung des Alpenblumengartens). 5 1/2 Std. Sonntagskarte Besigheim.

12. 6. 1949 Bahnhof Vaihingen/Enz — Eselsburg — Maulbronn (Mittagessen) — Mühlacker. 5 1/2 Std. Sonntagskarte Mühlacker.

18./19. 6. 1949 Sonnwendfeier auf dem Harpprechthaus.

25./26. 6. 1949 Sternwanderung der Jugendgruppen zum Harpprechthaus.

10. 7. 1949 Klaffenbach — Ebnisee — Murrhardt (Abendessen). 5 1/2 Std. Sonntagskarte Murrhardt.

13./14. 8. 1949 Weilheim — Hepsisau — Randecker Maar — Harpprechthaus (Übernachtung) — Teck — Owen — Tiefenbachtal — Nürtingen. 4 1/2 Std. Sonntagskarte Weilheim/Teck.

11. 9. 1949 Reichenbach/Fils — Reichenbachtal — Goldboden — Manolzweiler — Schnait — Beutelsbach. 4 Std. Sonntagskarte Reichenbach/Fils.

Sommerbergfahrten

Wir beabsichtigen, während der Sommermonate Juni, Juli und August einige Führungstouren in die Gebiete:

1. des Edmund-Probst-Hauses, des Luitpoldhauses, des Waltenbergerhauses, der Rappensee-Hütte, der Mindelheimer-Hütte,

2. der Blaueshütte, der Kärlinger-Hütte, der Traunsteiner-Hütte, der Wimbachgries-Hütte.

3. unseres Halleranger-Hauses (Vorkarwendel), durchzuführen.

Weiterhin planen wir Wochenendfahrten ins Allgäu.

Damit wir einen Überblick bekommen, wie groß das Interesse bei unseren Mitgliedern an diesen Führungen und wie hoch die Teilnehmerzahl ist, bitten wir, sich mit der Geschäftsstelle, Stuttgart, Tübinger Straße 16 schriftlich in Verbindung zu setzen. Auskunft kann aber erst erteilt werden, wenn wir genaue Unterlagen besitzen. Nähere Bekanntmachungen erfolgen in den nächsten Mitteilungen und über die Aushängekasten.

Sonderzüge ins bayerische Allgäu

Wir sind vor einiger Zeit an die Reichsbahndirektion Stuttgart herangetreten mit dem Vorschlag, in der Ferien- und Hauptreisezeit jeweils zum Wochenende Sonderzüge ins Allgäu hinauf einzulegen, ähnlich wie über die Wintermonate. Die Reichsbahndirektion Stuttgart steht diesem Vorschlag wohlwollend gegenüber, bedauert aber gleichzeitig, regelmäßige Sonderzüge ins bayerische Allgäu nicht verkehren lassen zu können, weil der Wagenpark ziemlich stark dezimiert sei und außerdem vom 15. Mai 1949 an wesentlich mehr Regelzüge verkehren als seither.

Unser neuerlicher Vorschlag geht nun dahin, wenn Sonderzüge eingelegt werden, diese schon samstags zu fahren, damit die Berg- und Hüttenwanderungen tatsächlich auch durchgeführt werden können.

Unser Harpprechthaus

Nachdem wir in Stuttgart S, Tübinger Str. 16 IV., unsere Geschäftsstelle nun bezogen haben, halten wir es für zweckmäßig, daß sämtliche Anmeldungen für das Harpprechthaus grundsätzlich hierher geleitet werden.

Bei längerem als dreitägigem Aufenthalt bitten wir unsere Mitglieder, eine G-Abmeldebescheinigung ihres zuständigen Ernährungsamtes auf das Harpprechthaus mitzunehmen.

Zug- und Omnibusverbindungen

Hinfahrt			Rückfahrt		
Stuttgart ab	Oberlenningen an	Omnibus nach Schopfloch an	Omnibus ab Schopfloch ab	Oberlenningen an	Stuttgart an
W 6.13	7.56	8.15	So —	5.43	7.40
W 6.29	7.56	8.15	W 5.35	6.53	8.30
So 7.13	8.57	9.10	W —	8.05	9.13
Di 11.02	12.40	13.10	So 8.15	9.07	10.39
So 12.37	14.30	—	So 12.15	14.58	16.37
So 12.43	14.30	—	Wa, Sa 16.05	16.50	18.20
Di 15.56	18.26	18.35	Di 17.40	18.41	20.20
Di 17.48	19.40	—	So —	20.13	21.56
Di 19.13	21.13	21.25			
Di 19.46	21.13	21.25			

Spenden für das Bergsteigerheim

Neben unserem Harpprechthaus steht unter hohen Tannen das „Hüttle“, das schlichte Bergsteigerheim unseres jungen, tatenfrohen Nachwuchses. Damit es auch ein rechtes Heim werde, bedarf es der Ausstattung von innen und von außen. Neben der allgemeinen Ausgestaltung werden Teller, Tassen, Schüsseln und Kochtöpfe und dazu ein Schrank benötigt, in dem diese schönen Dinge gemeinsam mit anderen Sachen, wie Büchern, Karten und Ausrüstungen Platz finden können. Schöne Bilder bekommen einen Ehrenplatz.

Für die Überlassung von Kletter- und Wanderausrüstungen, wie Kletterschuhe, Haken, Ringe, Seile (auch ältere zu Übungen im Gruppenabend), Rucksäcke und anderes mehr, sind die Jungen immer dankbar. Wir können ihnen auch mit diesen Dingen beweisen, daß die alten und die jungen Bergsteiger zusammengehören. Wir bitten, die Geschäftsstelle schriftlich zu verständigen.

Notieren Sie bitte, daß . . .

wir am 18./19. Juni auf dem Harpprechthaus Sonnwend feiern werden. Es wird hiermit zur zahlreichen Beteiligung aufgerufen.

am 25./26. Juni die Jugendgruppen eine Sternwanderung zum Harpprechthaus machen. Das Haus bleibt deshalb für jeden anderen Verkehr gesperrt.

Ein neues 25er-Edelweiß (Fabrikat Deumer-Lüdenscheid) wurde am 13. März 1949 von unserem Mitglied Hugo Groß, Ludwigsburg (Württ.) auf dem Weg Riezern—Württemberg Haus—Haus Küren gefunden. Der Verlierer wende sich an die Geschäftsstelle der Sektion Schwaben, Stuttgart S, Tübinger Straße 16.

Aus dem Leben unserer Ortsgruppen

Aalen

Nach einer Unterbrechung von 6 Jahren trafen sich am 30. März 1949 21 Mitglieder im Roten Ochsen. Zweck des Zusammenkommens war die Wiederbelebung der durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre eingeschlafenen Ortsgruppe. Für den langjährigen 1. Vertrauensmann, Herrn Eugen Winter, der gebeten hatte, u. a. zwecks Verjüngung des Vorstandes von seiner Wiederwahl abzusehen, wurde Herr Karl Koepf jr. einstimmig als 1. Vertrauensmann gewählt. Auch an dieser Stelle sei Herrn Winter der Dank der Ortsgruppe für seine langjährige aufopfernde Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. Herrn Koepf stehen als stellvertretende Vertrauensleute Herr Wilhelm Zeiher und Herr Rechtsanwalt Bayrhammer zur Seite. Das Amt des Kassiers behielt in dankenswerter Weise Herr Gustav Zauner, während die Schriftführung von Herrn Gerhard Krauß übernommen wurde.

Als Wandertage und -ziele wurden, um mit dem Alverein nicht zu kollidieren, in Aussicht genommen:

15. 5. Bahnfahrt Aalen ab 8.43 Uhr bis Röttingen, dann über Baldern und Ipf nach Bopfingen zur Rückfahrt.
10. 7. Ausfahrt zum sektionseigenen Harpprechthaus bei Schopfloch. Führung Walter Gaupp.
- 3./4. 9. Allgäu-Fahrt zum Hochvogel oder Nebelhorn.
16. 10. Bahnfahrt 8.38 Uhr nach Herbrechtingen, Wanderung durchs Eselsburger Tal. Führung Frau Burger.

Nähere Einzelheiten ergehen rechtzeitig.

Als wünschenswert wurde fernerhin der Beitritt junger Menschen angesehen, um den Nachwuchs, der sich in der jetzigen Zusammensetzung sehr bescheiden ausnimmt, zu sichern. Anträge für Neueintritt sind jederzeit beim Vertrauensmann Karl Koepf jr., in der Brauerei zum Ochsen, Aalen, Hirschbachstr. 6, Tel. 708, und beim Schriftführer Gerhard Krauß zu erhalten. Der Jahresbeitrag für Vollmitglieder beträgt DM 10.— plus DM 1.— als Ortsgruppenzuschlag. Außerordentliche Mitglieder (in der Berufsausbildung stehende Jugendliche unter 25 Jahren) bezahlen DM 5.— plus DM 1.— als Ortsgruppenzuschlag. Ehefrauen von Mitgliedern DM 4.50 und Ortsgruppenzuschlag.

Für die nächste Zusammenkunft, deren Termin noch bestimmt wird, würden wir uns über noch regere Teilnahme sehr freuen.

Eßlingen

Die Reihe der für das Winterhalbjahr vorgesehenen Vorträge wird mit dem Ende Mai zur Durchführung kommenden Lichtbildervortrag (Farbbilder) über die Ausfahrt auf die Triftalm abgeschlossen.

Im Sommer werden von der Jugend- und Bergsteigergruppe Ausfahrten über das Wochenende auf die Alb und eine Ausfahrt an Pfingsten ins Allgäu durchgeführt.

Neben den Führungsfahrten, die im Sommer von Stuttgart aus durchgeführt werden, wird für die Ortsgruppe Eßlingen eine besondere Führungsfahrt voraussichtlich Ende Juni oder Anfang Juli ins Allgäu mit Stützpunkt Triftalm zur Ausführung kommen.

Die Wanderungen auf die Alb und in die nähere Umgebung werden in der „Neckarpost“ und im „Amtsblatt“ und an den Aushängekasten bekanntgegeben und ferner in den Mitteilungen laufend veröffentlicht.

Schneeschuh-Abteilung

Winterabschlussfeier der SAS

am 20. Mai 1949, um 19 Uhr, im Bräustübchen des Stuttgarter Hofbräu, Böblinger Straße, Haltestelle Finkenstraße. Einlaßkarten auf der Geschäftsstelle, Tübinger Straße 16/IV. Eintritt frei.

Jugendgruppe

22. 5. Klettern Felsengärten
30. 5. Gruppenabend
3. 6. Lichtbildervortrag der Sektion
5. und 6. 6. Pfingstaufahrt (Kahlenstein, Geislingen)
18. und 19. 6. Harpprechthaus, Sonnwendfeier, Klettersonntag
27. 6. Gruppenabend
1. 7. Lichtbildervortrag der Sektion.
3. 7. Klettersonntag, Alb
18. 7. Gruppenabend
24. 7. Klettersonntag, Alb.

Tätigkeitsbericht 1948

Das Jahr hat den Jungen und Mädels der Jugendgruppe viele Freuden geschenkt, ihnen aber auch den Ernst der Berge gezeigt. Da lohnt es sich schon, noch einmal zurückzuschauen.

Von den über 100 im Alter von 14—18 Jahren stehenden Mitgliedern der Jugendgruppe, zu denen sich bei den Gruppenabenden auch einige inzwischen älter gewordene gesellen und so eine lebendige Brücke zur älteren Bergsteigergeneration bilden, wohnt ein großer Teil nicht in Stuttgart. Wir bedauern, daß wir mit ihnen nicht zusammen sein und auch all das bieten können, was die Stuttgarter jungen Bergsteiger lernen und erleben. Deshalb seien sie hier besonders erwähnt und begrüßt.

Bevor wir von den einzelnen Ereignissen berichten, muß eines gesagt werden: die Jugend, und vornehmlich unsere Bergsteigerjugend, hat noch ihre Ideale, sie kann verzichten um eines Gipfelglückes willen, sie hat Freude am Schönen und Ehrfurcht vor der Majestät der Schöpfung. Die Idee des Alpinismus zu fördern und zu pflegen und den Jungen den oft recht mühsamen Weg (theoretisch und praktisch) zu zeigen, hinauf in das Reich der Wunder und der Gefahr, um schließlich den Weg zu sich selbst zu finden, ihnen also das Rüstzeug für den rechten Bergsteiger zu geben, das sehen wir als unsere Aufgabe.

Ihr Sehnen zieht die Jugend hinaus in Wald und Feld, zu den Blumen und zum Vogellaut, zu Gesang und Fröhlichkeit, aber auch zum Kampf mit mancherlei Schwierigkeiten im Fels und später auch einmal im Eis — immer emporentrebend zum Gipfel.

In diesen Gruppenabenden, die monatlich ein- bis zweimal stattfinden, haben ihnen erfahrene ältere Bergsteiger, die mit der Jugend jung blieben, durch Vorträge und Lichtbilder, praktische Übungen und Vermittlung der Literatur der Bergsteigerpioniere das notwendige Wissen vermittelt.

Das Jahr 1948 begann mit einer verregneten Schlausfahrt auf das Staufener Haus am Hochgrat, bei der Seelekopf, Falken, Oberstieg besucht wurden. Ende Januar war die Jugend in großer Zahl beim Vereinslauf um das Harpprechthaus in Schopfloch vertreten. Eine herrliche Schiwoche auf der Schneelochalpe bei Steibis führte 17 Jungen und Mädels durch stäubenden Pulverschnee zum Hohen Hädrich, Falken und Hochgrat. Vier Wochen später fand man die Jugend schon wieder im Allgäu bei einer Osterausfahrt auf dem Prinz-Luitpold-Haus. Prächtiges Wetter ließ die schönen Fahrten Kreuzspitze, Kreuzeck, Mittl. Wilden, nördliche Fuchskarspitze, Glasfelderkopf und ins Schwarzwassertal gelingen. Als glückstrahlende Neger kamen sie nach Hause. Die Felsengärten bei Besigheim und der in der Nähe befindliche Alpenblumengarten wurden am Himmelfahrtsfest besucht. An Pfingsten war die Jugendgruppe mit der Jungmannschaft im Battert bei Baden-Baden. Die Jungen waren fleißig am Fels. Der Absturz unseres jungen Klaus Indra ist für uns alle eine ernste Lehre.

Die große Fahrt ins Allgäu im August führte vom Stuißen über den Hochgrat zum Staufener Haus, dann von Oberstdorf über Nebelhorn und Laufbacher Eck zum Luitpoldhaus, Hochvogel, Fuchskarspitze, Kreuzeck, Kemptner Hütte. Der Heilbronner Weg führte uns über die Mädlegabel und das Hohe Licht zur Rappenseehütte. Unsere fröhliche Suse Maisch riß ein Unglücksfall für immer aus unserem Kreis.

Im September wurden beim Gedächtnislauf des SSV bei Schopfloch viele Schweiß- und Regentropfen vergossen. Anfangs November fand das traditionelle Jahresabklettern in den Felsengärten — nicht statt, vielmehr machten wir eine eingeweichte Aspergtour. Dafür entschädigte uns in den letzten Tagen des Novembers warmer Sonnenschein bei unserer letzten Albwanderung zum Neuffen. Den Abschluß des Jahres, und damit auch schon wieder den Auftakt ins neue Jahr, bildete die Ausfahrt auf die Schwarzwasserhütte, über die an anderer Stelle ein jugendlicher Teilnehmer berichtet.

Zwischen diesen größeren Ereignissen waren die Jungen an manchem Wochenende auf der Alb und kletterten am Reußenstein, Heimennadel, Wielandstein und manch anderem Fels.

Den körperlichen Schwung verschaffen uns die wöchentlichen Gymnastikstunden und die ausgedehnten Waldläufe.

Auch unsere Plattl-Gruppe ist munter am Werk.

Im August übernahm Gerhard Steinmayer die Leitung der Jugendgruppe aus den Händen unseres Bergkameraden Hermann Braun, der mit der Führung der Jungmannschaft beauftragt wurde.

Wir beschließen diesen Rückblick auf das vergangene Bergsteigerjahr mit einem Dank an die Sektion Schwaben und an diejenigen, die sich so oft bereit gefunden haben, auf vielfältige Weise der Jugend tatkräftig zu helfen.

Die Osterbergfahrt der Jugendgruppe

Vom 10. bis 18. April 1949 war eine größere Gruppe unter Führung von Karlheinz Saley auf Osterskifahrt im Allgäu.

Auf dem Oberstdorfer Bahnhofplatz erwarteten uns zwei Pferdeschlitten, denen wir bereitwillig unsere Gepäckstücke überließen. Lustig und fadel zog die kleine Karawane das im Frühlingssonnenschein sich reckelnde Birgsauer Tal entlang, und gegen 14 Uhr landeten wir in dem von der wuchtigen Trettach überragten Einödsbach — unserem ersten Rastplatz.

Nachdem wir genügend Kalorien eingenommen hatten, schnallten wir die Brettern an, schnappten unter dem Motto „selbst ist der Mann“ die Schnerfer und schirgerten das Rappental hinein. Durch dunkles Tannengezweig leuchtete es uns blendendweiß aus weiter Ferne entgegen — unser Ziel, die Triftalm (1900 m) lag dort oben, mollig eingebettet zwischen herrlichen Firnhängen. Doch der Weg war noch weit. Aber schließlich nahm auch dieser Backröhrenmarsch ein Ende. So sahen wir uns gegen Abend, nach der Ueberquerung von drei, zum Teil sehr zweifelhaften „Zweibaumstämmlesbrückchen“ endlich dem endgültigen Anstieg gegenüber, der über den Speicher zur Trift führte. Gegen 21 Uhr polterten die letzten wohlbehalten in die wirklich zünftige Triftalm hinein. Familie Spiwak hieß uns herzlich willkommen und kochte sofort einen pfundigen Brei, sozusagen als Muster ihrer von den Eßlinger Triftlern, die sich Wochen zuvor um die Einrichtung viel Mühe gemacht hatten, in allen Tonarten gepriesenen Kochkünste. Auch die schneegekühlte Entlastungskammer „zum Trettachblick“ sei wegen ihres großartigen Gipfelblicks talauswärts nicht vergessen.

Dankbar sanken wir an diesem Abend auf das „ach so weiche“ Bergheu. Die liebe Sonne meinte es gut mit uns, doch der schöne Montag mußte dem Verpflegungstransport von Einödsbach auf die Trift geopfert werden.

Am nächsten Morgen lasteten dicke Wolken wie finstere Seelzebuben auf den Bergen, und in unserer Hütte herrschte dieselbe gedrückte Stimmung. Unser Hans war krank geworden. Sechs Jungens brachten ihren Kameraden gut und rechtzeitig zu Tal. Sechs Stunden, Schnürlregen, Bachüberquerungen, Sorge um den Kameraden, und über allem stand leuchtend — die Bergkameradschaft.

Am nächsten Tag spurten wir bei prächtigem Sonnenschein wieder der Trift zu. Abends standen wir noch vor der Hütte und schauten in das Tal hinaus. Wie mächtige Schattengestalten ruhten Höfats, Trettach, Biberkopf im goldenen Dämmerchein, und Sternlein um Sternlein blinzelte neugierig zu uns herunter. Schweigend standen wir inmitten dieser stillen Erhabenheit.

Am Karfreitag machten wir uns früh auf die Beine — unser Ziel war der Widderstein. Dieser stolze Herr sieht ziemlich abweisend aus, beschnuppert man ihn aber eingehender, so entdeckt man eine schöne, steile, doch durchaus gehbare Rinne, in der wir durch den noch harten Schnee sehr rasch an Höhe gewannen. Um die Mittagszeit erreichten wir den Gipfel (2536 m). Ein überwältigendes Bild bot sich uns. Ueber einer gleißenden Gipfellandschaft spannte sich ein wolkenloser Himmel. In glänzender Schönheit offenbarte sich uns die österliche Bergwelt. Verlockend lachte der Arlberg und die Silvretta mit den herrlichen Skibergen zu uns herüber. Voll Glück ob des Geschauten machten wir uns an den Abstieg.

Am Abend, als wir in den Hüttenraum traten, gab's eine Ueberraschung. Unser Gerhard Steinmayer, der Leiter der Sektionsjugend, saß in Lebensgröße auf der Eckbank. Das herrliche Wetter hatte ihm keine Ruhe gelassen. 100 Schmalznudle wurden aufgetragen, und die ganze Meute nahm sich den Tischspruch von Ernst Christoph „es ißt der Mensch, es frißt das Pferd — doch heute ist's mal umgekehrt“ sehr zu Herzen.

Der Ostersonntag umspannte eine große Tour. Morgens um 7 Uhr kehrten wir bereits der Hütte den Rücken, stiegen zum Haldenwanger Eck hinauf. Auf beinhartem Harsch kratzten und schliffen wir über steile Hänge ins Tal hinab. Nach abwechslungsreicher Fahrt saßen wir im Gasthof zur Krone in einem verkehrten Ort. Von dort brachte uns der Omnibus in ein weltbekanntes Skiparadies, wo man viele Amerikaner, Franzosen, Schweizer, Italiener und wenig Oesterreicher — sowie zehn junge Schwaben sehen und hören konnte. Mit dem Skilift ging's zu einem „madigen Loch“ hinauf, und von hier aus erwartete uns eine anfangs äußerst genußvolle, weiter talwärts jedoch ziemlich sumpfige Abfahrt, an die sich ein 15-km-Taltritt anschloß. Nach 16 Stunden trudelten wir dann gegen 11 Uhr nachts todmüde, aber ganz glücklich wieder auf der Hütte ein, von deren Giebel uns die Sturmlaterne heimleuchtete.

Der Ostersonntag mußte für die meisten als Ruhetag erhalten. Eine kleine Gruppe ging über den Schwabengrat zur Mindelheimer Hütte und auf den Kemptner Kopf. Auf dem Rückweg mußte auch noch der Hüttenberg, das Geißhorn (2366 m) dranglauben, weil es doch gar so verlockend am Wege lag. Langsam neigte sich der letzte Hüttentag seinem Ende zu.

Am andern Morgen hieß es Abschied nehmen von der uns liebgewordenen Trift, ihrer schönen Landschaft, ihrem guten Essen und ihren netten Hüttenleuten. Kurz vor Einödsbach glitten wir auf den letzten Schneezungen mitten in die saftiggrünen, mit zahllosen Krokussen geschmückten Wiesen hinein. Das Tal hatte uns wieder. Bei hochsommerlicher Hitze zogen wir auf staubiger Straße, 15 kleine und große Skineger, an der übermütig dahineilenden Stillach entlang auf Oberstdorf zu. Ein Besuch bei unserem Hans war das erste. Bald hieß es auch wieder von ihm Abschied nehmen, und 15 glückliche Jungen und Mädels fuhren in den leise sich herniedersenkenden Abend hinein der Heimat zu.

K. S.

Jungmannschaft — Bergsteigergruppe

Nach Eröffnung der neuen Geschäftsstelle findet jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr, der Gruppenabend statt, bei dem auch die Ausfahrten besprochen und festgesetzt werden.

18./19 Juni: Sonnwendfeier auf dem Harpprechthaus. Rechtzeitige Anmeldung auf der Geschäftsstelle zweckmäßig!

Ab 1. Mai findet 14tägig ein sechsmaliger Kletterkurs für die Jugendgruppe in den Felsengärten statt. Dieser Kurs sollte von der Jungmannschaft und Bergsteigergruppe besonders unterstützt werden durch zahlreiche Beteiligung. Im einzelnen wird auf die Ankündigung der Jugendgruppe verwiesen.

Württembergs Alpenblumengarten



Unser Geldbeutel macht so langsam schlapp — wenn nicht bald eine allgemeine Besserung eintritt. Nun, vorläufig werden Pläne geschmiedet. Das kann man gut auf einer Wanderung, sei es zum Harpprechthaus, das stets unser Wochenendziel bleiben wird, sei es, daß wir an dem einen oder anderen Sonntag in die Felsengärten oder sonstwohin fahren.

Wenn die Sache dann tragisch wird, d. h., wenn es beim Pläneschmieden bleiben muß, dann ist die Sehnsucht nach dem Erleben in den Bergen mit deren großen und kleinen Wundern um so stärker.

Sehen wir uns deshalb rechtzeitig nach einem Ersatz um.

In landschaftlich prachtvoller Lage, mit weitem Blick ins Neckartal mit seinen Obstgärten und Rebhügeln hat in zwölfjähriger aufopferungsvoller Arbeit ein Freund der Berge und ihrer Blumen einen paradisisch schönen Alpenblumengarten gestaltet. Dieses Kleinod wollen wir im Laufe des Sommers recht oft besuchen. Wir fahren da nach Besigheim, gehen an der Kirche vorbei, durchs obere Tor dem Wartturm zu und stehen dann nach kurzer Wanderung an einer Straßenkreuzung vor einem kunstvoll geschnitzten Wegweiser — alles in allem 25 Minuten Wegzeit.

Die Anlage bietet eine solche Fülle der Alpenflora, wie man sie wohl selten antreffen wird. Bergblumen aller Länder geben sich hier ein Stelldichein, und Vertreter der einheimischen und überseeischen Blumenwelt stellen sich hier dem Besucher vor. Immer weiter und größer wird das Bergblumenparadies ausgebaut. Zur Zeit werden 3000 Pflanzen betreut und immer neue kommen dazu.

Der Alpenverein Sektion Schwaben hat in klarer Erkenntnis der Bedeutung, die diesem Werke zugesprochen werden muß, die Schirmherrschaft hierfür übernommen.

Am schönsten ist's im Alpenblumengarten in der Zeit von April bis Anfang Juni, aber auch später noch findet der Naturfreund manch' schöne Blume in der Blüte. Die Anlage ist täglich geöffnet. Rechtzeitige Anmeldung ist zweckmäßig.

R. K.

Skizzen vom Lehrgang auf Kühroint

Am 13. 3. überquerten Schorsch und Dimpferl den Weißwurstäquator, um zum Lehrwartlehrgang auf die Kühroint am Watzmann zu fahren. In den Abendstunden kamen wir in Berchtesgaden an, per Omnibus ratterten wir zur Wimbachbrücke hinaus, und dort erwartete uns die erste Prüfung. Es galt, den behäbigen Herrn Rucksack mit seinen Geschwistern Schier auf die Hütte zu bringen. Unterwegs maulte es, wie altbekannt, durch die menschliche Mulikolonne: „Wo bleibt denn der Tierschutzverein — es nur einmal so schön haben wie Herr Rucksack“ usw. Aber schließlich ging auch dieser Kelch an uns vorüber. Mit einem Schweißstand von fünf Zentimeter in den Schuhen landeten wir glücklich in den gemütlichen Räumen der Kühroint. Unsere Lehrer, Bergführer Eidenschink (Lehrgangleiter) aus München, Bergführerobmann Schuster aus Berchtesgaden und der bekannte Bergsteiger Fritz Kast aus Pforzheim erwarteten uns da. Ein Pfundsessen brachte uns bald wieder in Schwung und zu Kräften. Der Schlaf hernach war gesund.

Herrlich lag in der Frühe des Sonntags der imposante firngepanzerte Bergesrecke Watzmann mit seinem Knapen, dem kleinen Watzmann, in der Morgensonne. Der Kurs zockelte hinauf ins Watzmannkar, das zwischen die Ostwände des Hohecks und der Mittelspitze und die Westwand des kleinen Watzmann so traulich eingebettet ist und dem die großen Felsblöcke eine romantische, malerische Szenerie verleihen. Herrlich war die Abfahrt! — Ein guter Schnee, ein schneller Schi, ein schönes Gelände — und, wie gesagt, ein Reich von Herrlichkeiten breitet sich vor uns aus.

Leider suchten wir am nächsten Morgen vergeblich nach Mutter Sonne. Sie hatte sich hinter einen dicken Wolkenvorhang zurückgezogen. Es roch stark nach Neuschnee. „Na, ein bißl könnt ma scho vertragen“, meinte Herr Schuster. Zuerst kam auch nur ein bißl, aber dann öffneten sich die himmlischen Schleusen und es schien, als ob die himmlische Schleusenabstellvorrichtung ernstlich beschädigt wäre. So hatschten wir halt jeden Tag ohne Rücksicht auf den Scheußlichkeitsgrad des Wetters zum Übungs- oder Slalomhang. Dort lernten wir so sehr viel, nämlich, daß wir Flachlandkarnickel nicht schifahren konnten und daß „Schwingen“ und „Schwingen“ nicht dasselbe ist. Wir bemühten uns natürlich, vor den kritischen Augen unserer Lehrer zu bestehen. Dafür flogen wir dann auch ziemlich kunstvoll den Hang hinunter, ohne die Schier abzubrechen, ohne Gliederverschlingungen. Doch gab es auch wirklich vollendete Figurenwerfer, die dann immer in gemeinsamer Bergungsaktion den grundlosen Schneemassen entrissen wurden.

Schließlich lernten auch wir das Schwingen im tiefen Schnee und noch andere Dinge dazu, die den normalen Schiläufer immer leicht aus dem Konzept bringen.

Und so kam der zweite Sonntag. Er brachte uns etwas Neues: Schneeschippen, und vielleicht als Belohnung durchstach die Sonne mit grellen Lanzen die zähe Wolkendecke. Immer wieder blinzelte uns lockend ein Bergrieser der Umgebung aus einem Guckfensterchen in den Wolken entgegen.

Der Montag sah uns im Kar und auf einem der Watzmannkinder. Wilde Wolken und Nebelfetzen kämpften erbittert mit Frau Sonne — und um uns wogte und brauste eine herrliche Symphonie in Weiß. Im tiefen Schnee glitten wir zur Kühroint zurück.

Dienstags schwitzten wir uns zum Watzmannhaus hinauf. Der Aufstieg war sehr lehrreich in bezug auf Lawinenkunde, denn die zu querenden Hänge sind sehr steil. Als Belohnung für den Aufstieg lag die herrliche Watzmannabfahrt auf dem Tablett. Nun konnten wir zeigen, was wir am Slalomhang gelernt hatten. Ein bäriger, tiefer Pulverschnee verzuckerte den größten Teil der Abfahrt; in Schwüngen und Schußfahrten jauchzten wir dem Tal entgegen.

Am Mittwoch spurten wir aufs Fünfte Kind, das einen herrlichen Blick in die gewaltige, tiefverschneite Watzmannostwand bot. Im Kar bauten wir dann Biwaks und Rettungsschlitten.

Mittelspitze hieß die Losung am Donnerstag. Endlich mal eine große Tour. Über den Graten wuchsen mächtige Schneefahnen empor, und bald fanden wir uns beim Aufstieg aufs Hoheck mitten in der Hexenküche. Meister Wind schien es einfach nicht fassen zu können, daß wir aufrecht standen, und besonders wild fuhr er uns 15 „Glücklichen“, die die bekannte Hoheckabfahrt machen wollten, in die Rippen und an die Schier, so daß wir nur zu tun hatten, um nicht über die verschneiten Platten hinabgefegt zu werden. Wir landeten ziemlich durchwindet auf dem Hoheck-Gipfelhüttl. Ein Blick zum Mittelgipfel, der in seinem Wintertal einen eindrucksvollen Anblick bot, und schon griffen wir nach dem Seil im Rucksack, und bald konnte man sehen, wie eine Schlange von sechs Seilschaften sich am Grat entlang wand. Es war wirklich ein herrliches Steigen und Schneewaten. Die Gipfelrast ließ uns ein riesiges Gipfelmeer vom Bayerischen Wald bis zum Großglockner, den Dolomiten und Ötztalern schauen. Wegen des eisigen Windes blieben wir nicht allzu lang. „Auf allen Vieren, gleich den Katzentieren“ paddelten wir schleunigst zurück zum Hoheck und zu den Brettl.

Freitag: die hohe Prüfungskommission war erschienen: die Herren Dr. Faber aus Stuttgart und Krammer aus München. Jetzt hatten wir zu zeigen, was wir am Übungshang, auf Touren und* im Unterricht gelernt hatten. Die Prüfung fand im Watzmannkar statt. Sie umfaßte einen praktischen Teil: Vorfahren der Schischule, und einen theoretischen Teil mit Fragen über Lawinenkunde, Wetterkunde, Erste Hilfe, Ausrüstung und vieles andere, das für den Winterbergsteiger und Schiläufer von Bedeutung ist.

Am Abend saßen wir bei einem Glas Wein gemütlich beisammen, und Bergführer Schuster spielte uns auf mit seiner Zither, die er wirklich meisterhaft beherrscht.

Der Samstag brachte uns den Abschied. Es fiel uns schwer, uns von der gemütlichen Kühroint zu trennen. Mit dem Dunkelwerden fauchte unser Züglein zum Berchtesgadener Kessel hinaus und führte uns, um viele schöne Erlebnisse reicher, der Heimat entgegen. K. H. S.

Vier Tage Battert!

Am Donnerstag vor Ostern trafen wir uns im Stuttgarter Hauptbahnhof. Jeder hatte einen hochgetürmten Rucksack auf dem Rücken, in dem unsere ganze Aussteuer steckte: Seile, Mauerhaken, Karabiner, Hammer, Kletterschuhe, Zeltplanen, Ostereier, Kochtopf, Verpflegung und sonstige Kleinigkeiten. — Rasch hatten wir Karlsruhe erreicht, stiegen um nach Baden-Oos, und mit dem Bummelexpress kamen wir in Baden-Baden an. Wir marschierten nun in stockfinsterner Nacht durch den Wald hinauf zum alten Schloß. Eine Karbidlampe erhellte notdürftig den Weg. Die plötzlich auftauchenden Mauern des alten Schlosses hatten im fahlen Sternenlicht ein recht gespenstisches Aussehen. Wenige Minuten später erreichten wir eine schmale Treppe, die hinauf auf die Felsen führt. Eine halbe Stunde später stand oben zwischen Buchen und Tannenbäumen ein großes Zelt für uns Berg-Vagabunden.

Mit dem Tagen waren wir munter, und dann kamen die Kletterschuhe zu ihrem Recht. Vor Beginn unserer Klettertouren aber hielten wir eine kleine Gedenkfeier am Kreuze unseres an Pfingsten letzten Jahres tödlich abgestürzten Kameraden Klaus Indra. Dann stiegen wir durch die ihm zum Verhängnis gewordene Wand: Den Weg der Jugend.

Tag für Tag hingen wir an den Felsen, maßen unsere Kraft an messerscharfen Gratstücken, überhängenden Wänden und glatten Kaminen. Wir hatten kaum Zeit

Vor und nach der Wanderung zu

SCHALLER

PHOTO - KINO - PROJEKTION

MARIENSTRASSE 1 C, I. STOCK

Edelweiß



Leichtest verdaulicher Käse

Rechte Zwiengenähte

auch wieder die „waldechten“, handzwiengenähten Sportschuhe für Damen und Herren sind soeben eingetroffen. Obendrein bedient Sie zu günstigen Preisen das Schuh- und Schihaus

Eigene Reparaturwerkstätte

Bletzinger

Stuttgart, am Markt, gegr. 1895

zum Essen, kamen abends bei Dunkelheit zum Zelt und waren morgens mit die ersten, die dem rauhen hochgetürmten Fels zu Leibe rückten. Standen wir nach oft hartem Ringen hoch oben auf den Felsen, dann schauten wir in die Runde, hinüber zum Merkur, zu Hohloh und Hornsgrinde, blickten wir hinunter ins Tal, wo überall die Bäume blühten. Von der Tiefebene blitzte der Rhein zu uns herauf, als ob er uns zu sich herablocken wollte.

Einige ältere zünftige Kletterkameraden, die wir kennengelernt hatten, erzählten uns abends von ihren Kletterfahrten und Erlebnissen in den Bergen. Wir berichteten von unserer geliebten Heimat und von der schönen Schwäbischen Alb. So verging recht abwechslungsreich die herrliche Zeit, und nur zu schnell kam der letzte Tag, für den wir uns noch etwas ganz Besonderes aufgehoben hatten: die Falkenwand, und zwar den Weg der Freundschaft. Das war eine Kletterei, die uns schon alles Können abverlangte! Als wir uns oben beim Ausstieg die Hände schüttelten, da waren wir zufrieden und froh und hätten mit keinem Menschen der Welt tauschen mögen. Im Zug träumten wir Sieben noch von stolzen Zinnen, schönen verlockenden Felswänden und dachten zurück an die schönen Tage in Battert!

J. F.

Die Trift

Bis vor kurzem ein unbekannter Begriff. — Hart an der Grenze nach Oesterreich, zwischen Widderstein und Biberkopf eingebettet, liegt das Haldenwanger Eck mit der Trift. Das Hüttlein ist klein, Küche samt Aufenthalts- und Schlafraum sind kaum größer als 6 m im Geviert. Dafür ist der Skistall um so größer. Bescheiden duckt es sich in den Schnee, man sieht nur die Nasenspitze, den Kamin. Für den Bergsteiger, der Einfachheit und Ruhe in den Bergen sucht, ist die Trift ein Paradies für Geist und Körper.



Geishorn

Diesen Winter war die Trift Stützpunkt für die Eßlinger Alpenvereiner. In zwei Gruppen wurden je 14tägige Kurse im alpinen Skilauf und Winterbergsteigen durchgeführt. Zunächst war es ein hartes Stück Arbeit, das Hüttlein einzurichten, und nur der Opfergeist eines kleinen Häufleins ließ es soweit gedeihen.

Wer sich durch das „Kanonenrohr“ hinauf zum Hüttlein gesunden hatte, erlebte herrliche Tage in Schnee und Sonne. Die baumlosen, vollkommen freien Almhänge sind ein Paradies für Skiläufer. Der metertiefe Schnee ließ alle Unebenheiten verschwinden und verlockte zu genußreichen Fahrten mit herrlichen Schußfahrten und stäubenden Schwüngen.

Skifahrten zum Geißhorn, über den Schwabengrat zur Liechelscharte und zum Liechelkopf, über die Gemstelalm zum Widderstein, nach Warth oder Hochkrumbach, über den jungen Lech zum Warther Horn, sie alle brachten den Teilnehmern viel Freude und Glück. Die Fahrt nach Lech mit seinem g'spaßigen Skilift und über die Auenfelder nach Hochkrumbach wird allen Teilnehmern zeit-

lebens ein freudiges Erlebnis bleiben. Die Biwaknacht in der Judengasse aber wird allen Beteiligten noch lange eine einmalige Erinnerung sein.

Als wir am letzten Abend am Haldenwanger Eck standen und hinüberschauten zu den so nahe liegenden Bergen des Arlbergs — Valluga, Schindlerspitze, Trittkopf und wie sie alle heißen — da wurden neue Pläne für den nächsten Winter gemacht.

Worte können nicht die Freude und das Erleben ausdrücken, die allen Teilnehmern beschieden waren; wir rufen deshalb allen Bergfreunden zu, mitzugehen und mitzumachen, wenn wir im Sommer und Winter gemeinsam in die Berge ziehen.

R. K.

Photographieren in den Bergen

Photos sind die einzigen sichtbaren Erinnerungen an schöne Bergtage, die wirklich dokumentarischen Wert haben. Sie zeigen alles genau so, wie es war, selbst in den kleinsten Einzelheiten, und ein Bild kann mehr sprechen als ein seitenlanger Aufsatz. Photos lösen dazu immer große Freude aus — aber sie müssen gut sein.

Nun ist es Gott sei Dank nicht so, daß der, der sich eine teure Kamera mit allen Schikanen leisten kann, grundsätzlich die besten Bilder macht. Es ist nicht die Kamera, die schöpferisch tätig ist, sondern der Mann dahinter, und ein Könnler wird auch mit einer billigen Box erstklassige Bilder schaffen — nur die Möglichkeiten sind dabei beschränkter.

Jede Kamera, die technisch in Ordnung ist, ist für die alpine Photographie zu gebrauchen. Dabei haben allerdings Rollfilm- und Kleinbildkameras den Vorzug, da sie in Gewicht und Bedienung handlicher sind und mitgeführtes Reserveaufnahmematerial kaum nennenswertes Gewicht hat. Dabei darf man allerdings nicht vergessen, daß besonders das Kleinbild sehr sorgfältiges technisches Arbeiten verlangt, damit man auch mit den 23/36-mm-Negativs das sich grundsätzlich zu setzende Ziel erreicht: Die einwandfreie Hochglanzvergrößerung in Format 18/24 cm und das Projektionsbild für übliche Schirmbildgrößen in technischer Vollkommenheit.

Das Aufnahmematerial ist heute der leicht rotgedrückte panchromatische Film mittlerer Empfindlichkeit (etwa 17/10 Din) wie z. B. Agfa Isopan F, Perutz Peromnia, Kodak Panatomic usw. Zur einwandfreien Wiedergabe der Farbwerte, was sich in der Praxis besonders bei atmosphärischen Stimmungen auswirkt, ist ein helles Gelbfilter unbedingt erforderlich. Die besten Filme geben nämlich immer noch Blau etwas zu hell wieder. Auch das Grün der Landschaft wird durch Filtern sonniger.

Und nun das Motiv! Motive sind in den Bergen, in dieser wunderbaren Landschaft natürlich überall. Man muß nur überlegen, und je mehr man für den Anfang überlegt, desto besser wird die Ausbeute sein. Der Berg allein, bildfüllend gut in den Raum gestellt, wirkt doch schon allein. Mit Vordergründen kann man nun die Bildwirkung ganz beachtlich steigern. Und wenn es nur ein paar Felsblöcke sind, auf die man seinen Kameraden setzt. In diesem Fall darf der natürlich nicht stur in die Kamera schauen. Entweder gibt man ihm eine passende Tätigkeit oder achtet wenigstens, daß die Blickrichtung mit dem Hauptmotiv harmonisiert.

Bessere Staffagen macht man eigentlich aus der Bewegung, was allerdings schon etwas Routine erfordert. Das Einfachste sind dabei Schifahrer in einer Spur. Man braucht dabei bloß seitlich herauszutreten und die Kameraden weitergehen zu lassen. Im halben und ganzen Gegenlicht können dabei die Schatten sehr wirkungsvoll sein. Gegenlicht erfordert eine Gegenlichtblende, die man am besten grundsätzlich auf der Kamera hat. In extremen Fällen muß man darauf achten, daß kein direktes Sonnenlicht das Objektiv trifft.

Aber auch Bilder ohne Staffage können gut sein, und die sind vor allem zeitlos. Auch hier ist die Vordergrundgestaltung wichtig. Ein ins Bild führender Weg, ein altes Haus, eine kleine Kapelle, eine alte Wetterzirbe, Eistürme und Spaltenwände — und vor allem soll Stimmung im Bild sein! Stimmung kommt vom Licht und den Wolken und von der Atmosphäre, z. B. herrliche Wolkenstimmungen, im Gegenlicht glitzernde Wasser- und Firnflächen, ziehende besonnte Nebelschwaden, Dunst in den Tälern usw.

Eine große Rolle spielt für den technisch einwandfreien Ausfall die Belichtung. Ein guter elektrischer Belichtungsmesser, auf den man eingearbeitet ist, ist natürlich das Ideal. Aber auch ohne den muß es gehen. Man nehme mal als Grundregel an (mit hellem Gelbfilter): Gletscher, Ferne, Wolken bei Sonne tagsüber Blende 8 — 1/100 Sek., begrünte Berge, Blockhalden, Almwiesen Blende 8 — 1/50 Sek., bei dunkleren Vordergründen Blende 8 — 1/25 oder Blende 5,6 — 1/50 Sek. In den früheren Morgen- und späten Abendstunden verdoppelt man die Zeiten und bei Sonnenauf- und -untergang einfach nochmal. Man erreicht dabei genügend, meist reichlich belichtete Negative und muß sich nur hüten, diese nicht zu lange zu entwickeln.

Das eigentliche Bildgestalten beginnt dann zu Hause am Vergrößerungsapparat, eine Arbeit, die sehr viel Freude machen kann. Alles, was da nicht ganz richtig im Raum sitzt, läßt sich meist noch korrigieren, das Herausholen des Bildwichtigen in Ausschnittvergrößerungen kann die Wirkung enorm steigern. Jeder Durchschnittsamateur würde gewaltig staunen, wenn er mal einen wirklichen Könnler aus seinen Negativen Bilder machen ließe, was da alles drin steckt. —

Bei diesem Ausschnittsvergrößern schult sich vor allem der bildmäßige Blick, und man wird mehr und mehr dazu kommen, seine Bilder bereits gut in den Raum gestellt aufzunehmen. Dabei können natürlich auswechselbare Brennweiten von sehr großem Vorteil sein.

E. B.

Alpinist und Heute

Die Berge sind entgeistert. Zerstoßen sind die Koboide einer heroischen Landschaft. Schon flimmern nur noch ihre Sagen und Schwänke von der Filmleinwand in die Einfaltsherzen eines hingerissenen Publikums. Aber ihre Gewalt ist längst aus den tiefen Schächten unterirdisch menschlicher Leidenschaften und schicksalhafter Verkettungen in die Gosse der Straßen ausgeflossen. Der Duft ihres Zaubers verflieg in die Banalität eines termitisierten Alltags, und wie aus der Esche Yggdrasil, an der schon Odin seine ungetreuen Getreuen aufhängen ließ, der verballhornte Maibaum erwuchs, an dem bei Volksfestmusik die Mädchen an der Stelle gezwickt werden, worüber man besser wissentlich falsche Angaben macht, so ist die Bergwelt aus Rousseaus Zeiten zur kommerziell bis zur letzten Almhütte hinauf ausgebeuteten Bergidylle geworden.

Die Purtscheller, Preuß, Zygmöndy und wie sie alle heißen haben mögen, sind tot/ Ihre Taten leben weiter. Es waren die Männer, die so richtig mit den Kobolden freundschaftliche Umsprache hielten und in ihrer Gesellschaft zu den jungfräulichen Gipfeln stiegen; Naturforscher, Geographen, Jäger, Alpinisten und Menschen von Format in einem Guß. Sie waren das, was man Pioniere nennt — Menschen, die in ihren Beiwächten am laufenden



Der Herrenschuh mit dem Sportgesicht aus genarbtm Leder · Unempfindlich · widerstandsfähig · flott

Rieker & Co. Schuhfabriken Tuttingen

Papiere, Füllfederhalter aller Systeme

alle sonstigen einschlägigen Artikel vom Papier-Fachgeschäft

Treutter Nachf.
STUTT GART · FRIEDRICHSTR. 39

Lederhosen

für Herren, Knaben
Damen u. Mädchen
in großer Auswahl

**SPORT-
Haizmann**
BRUNNENSTR. 31

Bad Cannstatt
das führende Sportheim

Georg Schmid

am Wilhelmsplatz

Stuttgart-5
(Früher Büchsenstr. Ecke Schloßstr.)

Radio-Geräte

Radio-Reparaturen

Musikinstrumente

Elektro-Geräte

Hengstenberg

**WEINSSIG
GURKEN - SENF
SAUERKRAUT**

Band Distanz vom Alltag gewannen und in stillen Nächten mit den Sternen ihr eigenes Schicksal aushandelten — Eigenbrödler — Könige ihres Reiches — gewohnt, körperlich hart zu sein, Recht zu fordern und Recht zu geben;

trinkfest, aber nicht unmäßig,
kreuzfidel, aber nicht ausgelassen,
ernst, aber nicht melancholisch,
rechtlich, aber nicht bürokratisch,

kurz gesagt, Alpinisten zu sein.

Seither ist nicht einmal viel Wasser zu Tal geflossen, aber Grundsätzliches hat sich geändert. Leider hat der Kosmos versäumt, uns mit tellurischen Keulenschlägen so richtig auf die Nase zu schlagen, wie es sein muß, damit das Gleichgewicht des Seelischen und Physischen wiederhergestellt wird. Dieses ausgebliebene Unglück ist nicht zu unserem Glück geworden. Dummheit und schrankenlose Fruchtbarkeit haben bewirkt, daß das Ebenbild Gottes den hauchdünnen Schleier, der den Menschen von der Hölle trennt, zerriß. Luzifer oder Gabriel — wenn der Mensch entscheidet, kann er nur Luzifer werden. Also Sturz aus dem Himmel des gottähnlichen Individuums in die Höllen des Termitendaseins. Halunken und ideenlose Pappsäcke werden öffentliche Prominenz, Schieber gesellschaftsfähig.

Der wahre Bergsteiger schläft längst auf dem Stubenboden. Die Hüttenwanzen beherrschen Bett und Küche, und der abgestellte Rucksack am einsamen Pfad findet auf einmal fremde Liebhaber.

Alpinisten sind zwar keine Engel. Aber sie sind nach wie vor eine Auslese. Daran ist nichts wegzudividieren. Das ist kein Lob, sondern eine erschreckende Feststellung. Man hat trotzdem mitgemacht. Man macht weiterhin trotzdem mit. Auch ohne ein Prophet vor dem Herrn zu sein, darf da nachgesprochen werden: Wenn das schon am grünen Holz geschieht, was wird erst am dünnen geschehen?

Es genügt nicht, daß man in pathetischer Romantik von der Schönheit der Berge schwärmt und in tausend Worten darüber schreibt, als Bergspießer seine Lodenjoppe inklusive Abzeichen durch eine heroische Landschaft und diverse Alpenbälle trägt; mit Heldenduldh und Sirenenjodler seinen Alltag übertönt; acht Tage im Jahr recht und schlecht seine Touren abtrottet und 357 Tage lang — wenn nicht gerade Schaltjahr ist — den Buckel als echte Termit, guter Patriot und gehorsamer Staatsbürger krümmend, am Rande der Seele sein Dasein im Schatten seiner Vorder- und Hintermänner ableistet.

Wie gesagt, es genügt nicht. Alpinismus ruft und verpflichtet, irgendein König zu sein, wenn es sein muß, König als Steinklopfer, König als Eigenbrödler, König als Gekreuzigter. Der König als Gekreuzigter ist zwar in praxi nicht beliebt. Um so ausgiebiger pflanzt man daher sein Zeichen dahin, wohin es gehört und nicht gehört: auf die Gipfel der Berge, in die Andachtstätten, auf die Brust der Pharisäer und als zierliches Silberding auf die Busen kesser Mädchen.

Alpinismus ist nicht bloß Run zur Bergidylle und Randdasein des stillen Bürgers. Alpinismus ist Sammlung von Körper und Geist und damit der Extrakt des antiken Sportideals. Alpinismus heißt in dem Dunkel unserer Tage grundsätzlich und offensiv dagegen zu sein. — Untergang des Abendlandes — Rückfall in die Barbarei — Sozialismus der Asozialen — Indolenz der Massen — man mag die Dinge nennen wie man will — wir werden uns dagegen stemmen. Schließlich und endlich ist unsere Welt so klein geworden, daß die Häßlichkeiten des Alltags uns bis ins einsamste Kar nachhinken. Wir Menschen unseres Jahrhunderts haben leider das Glück verwürfelt, saumselig glücklich zu sein und das Spiel den professionellen Spielern zu überlassen. Wir haben einmal, zweimal, ja dreimal so getan als „ob“ und die böse Rechnung dafür

bezahlt. Schließlich und endlich hat aber jedes Volk und jeder einzelne den Herren, dem es dient. Damit weiten sich unsere Perspektiven über zwei tragisch menschliche Fluchtpunkte hinaus: Entweder weiterhin wie Pontius Pilatus die Hände in Unschuld zu waschen und pfeilgrad mit verschlossenen Augen den Absturz vom Gipfel des Individuums in den Abgrund des menschenähnlichen Exemplares zu tun — oder, in Freud und Leid, im Alltag und an Feierstunden, als individueller Kräfteschwerpunkt auf „Habt Acht“ zu stehen und uns, im kleinen wie im großen, die Freiheit zu verteidigen, an die uns zu jeder Stunde die Berge gemahnen. A. B.

Der Bundesvater erzählt

Das verbotene Skilied

Winter 1903. Vom Feldberg kam sagenhafte Kunde von Männern, die, statt mit einer langen Stange, mit zwei kurzen Stöcken liefen und von Frauen in Hosen und Sprüngen von zwanzig Metern. Sieben Schwaben, zogen wir los und ließen unsere Begeisterung abends im Bierstübli im Skilied ausklingen. Leiblied war: „Wir zieh'n auf flinken Sohlen wohl über Tal und Höh'n!“ An einem Tische gegenüber saßen Freiburger Korpsstudenten in spürbar zunehmender Erregung — eine gewitterschwüle Stimmung herrschte. Mitten im Lied schlugs ein. Der Sprecher des Korps stellte mich herausfordernd zur Rede: „Wie kommen Sie dazu, unser Lied zu singen?“

„Ich hab's gemacht . . .!“ „Ach so! — total veränderte Situation! — „Kommilitonen! Antreten zum „Skisalaman-der“ auf den Verfasser!“ und gemeinsam sangen wir mit verdoppelter Lautstärke unser Lied zu Ende.

Telemark spielend zu lernen.

1908 Erster Skikurs in Freudenstadt — ein Ereignis, zu dem erstmals die großen Hotels im Winter offen halten. Wir üben mit den 160 Teilnehmern am Kienberg, der, damals noch völlig unüberbaut, beste Übungshänge bot. Unten am Hang die Schar der Kurgäste aus Mannem, Mainz und Worms. Ich stehe gerade mitten unter ihnen, da kommt die Bundesmutter in lauter auseinandergereichten Telemarkschwüngen den Hang herab — das war damals die höchste Skikunst. Da hörte ich neben mir: Siehste, Moritzche — das ist der Telemarg — der ist ganz einfach — 's eine Bei knickste ei — und mitm annere fährt drum herum!

Verblüffend einfach — was? Nur konnte man ihn so nicht lernen.

Piz Palü

Eine Pfingstbergfahrt in Graubünden



... hoch oben an den Gipfeln des Palü leuchtet schon ein zartes Rot

Seit Stunden fahren wir durch ein Blütenmeer, begleitet von frühlinggrünen Matten, die uns zum Rasten einladen. Die schneebedeckten Gipfel in ihrer leuchtenden Pracht locken aber und ziehen uns in ihren Bann. So erreichen wir vier Bergkameraden Chur, das kleine Städtchen des Oberrheins mit seinen winkligen Gassen. In herrlichster Maisonette trägt uns der BMW das Tal einwärts — hinauf nach Tiefenkastr, dessen Häuser bereits romanischen Baustil verraten. Immer weiter hinaus, vorbei an dem Dörflein des Oberhalbsteins, trägt uns der Wagen nach Bivio.

Längst begleiten uns keine Blüten und lachenden Matten mehr, auch das Murmeln der springenden Bergwasser ist verstummt. Nur noch hie und da einige apere Flecken, dicht mit Krokus übersät. Unentwegt brummt der Motor sein Lied, hinauf zum Julierpaß, hinein in den hier noch herrschenden Winter. Mächtig ragt der Piz Julier vor unsren Augen auf, und silbern glänzende Wolkenballen umspielen seinen Gipfel. Am Paß oben, bereits 2288 Meter hoch, halten wir, überwältigt von dem Blick auf die gewaltigen Eisbastionen der Oberengadiner Bergwelt. Hell leuchten die Eiswände in der Mittagsonne, tief unten umsäumt das Grün des jungen Frühlings die glitzernden Flächen der Oberengadiner Seen.

Ausbreitet liegen die Eisriesen Graubündens vor unsren Augen, und langgehegte Bergsteigerwünsche werden laut. Doch wir wollen weiter, und der Wagen bringt uns in rascher Fahrt hinab nach Silvaplana, wieder hinein in den Bergfrühling. Näher und näher rücken die mächtigen Hotelbauten von St. Moritz, die wie Fremdkörper in dieser wunderbaren Landschaft wirken. Immer weiter, hinunter nach Celerina und hinein nach Pontresina, das wir am frühen Nachmittag erreichen. Hier unten eilen wieder die Bäche durchs frische Grün dem jungen Inn entgegen. Aber bald tauchen wir auf der Straße nach Morteratsch, der Station der Berninabahn, in den Schatten tiefverschneiter Wälder und können einen herrlichen Blick auf Piz Bernina und Grasta Güzza erhaschen. Hier in Morteratsch, wieder über 1900 Meter hoch, muß nun der Wagen zurückbleiben. Die Berninabahn trägt uns mit Schiern und Schnerfer hinauf zu den Berninahäusern, dem Ausgangspunkt unsrer Bergfahrt.

Am Spätnachmittag des Pfingstsonntags steigen wir langsam aufwärts, unsrem heutigen Ziel, der 2974 Meter hoch gelegenen Diavolezzahütte entgegen. In reinstem Weiß leuchtet der Piz Lagalb zu uns herüber, der zur Umrahmung des noch zu Eis erstarrten Lago Bianco gehört. Im führigen Firn, durch weite Kessel und Mulden kommen wir schnell aufwärts. Immer noch liegen hier, trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit, gewaltige Schneemassen. Das letzte Glühen der sinkenden Sonne liegt auf den Gipfeln, als wir bei der Hütte ankommen. Umfassend ist der Blick auf diese gewaltige Bergwelt, die wir im Abendlicht schauen dürfen. Hochauf streben die Pfeiler des Piz Palü, dazwischen die überhängenden Eiskaskaden der Nordwand. Länger und länger werden die Schatten, bald bricht die Nacht herein und wir suchen die gastliche Hütte auf.

Nachtschwarze Schatten liegen noch in den Spalten und Schrunden des Pergletschers, und die letzten Sterne schimmern blaß am Firmament, als wir am frühen Morgen des Pfingstsonntags unsere Skier anschnallen. Hoch oben an den Gipfeln des Palü leuchtet schon ein zartes Rot und kündigt den Beginn des jungen Tages. Ringsum die große Stille der Bernina-Berge. Kurze Zeit später klappern unsere Bretter über steinharten Harsch. Einige kurze Schwünge über die Steilhänge, die von der Fuorcla Diavolezza zum Vadret Pers hinableiten, dann stehen wir vier Kameraden im oberen Gletscherboden. Vor uns das Dreigestirn des Piz Palü mit seiner steilen Nordwand, links davon sein Nachbar Piz Cambrena, durch die Fuorcla Pers von ihm getrennt. Die wesentlich niedrigeren Piz d'Arlas und Piz Trovat bilden mit ihrem Verbindungsgrat eine würdige Umrahmung dieses großartigen Gletscherzirkusses. Hinter uns aber wachsen die mächtigen Flanken des Piz Bernina und des Piz Morteratsch in den Himmel, und der Silbersaum des Biancogrates erglänzt im ersten Licht des neuen Tages.

Zwischen dem Piz Palü, der mit seinem Hauptgipfel 3909 Meter erreicht und dem Piz Cambrena mit 3607 Meter wälzt sich der Eisstrom des Vadret Pers herunter,

zerrissen von unzähligen Spalten und vielen Gletscherbrüchen. Nicht immer ist der Anstieg auf einfache Art zu bewältigen, denn die mächtigen Brüche können hauptsächlich im Frühwinter unüberwindbare Hindernisse darstellen. Zwei meiner Kameraden hatten des öfteren bereits den Anstieg versucht und waren durch mächtige offene Spalten zur Umkehr gezwungen worden. Heute finden wir aber beste Verhältnisse vor, und wir entschließen uns, ohne Seil in größeren Abständen zu gehen.

In kurzen Kehren steigen wir über Steilhänge hinauf, überschreiten breite Spalten auf gebrechlichen Schneebrücken, aus deren Mäulern blaugrünes Eis schillert. Immer wieder sind wir gezwungen, großen Spalten auszuweichen oder klotzige Eistürme zu umgehen. Meter um Meter steigen wir höher, der Sonne entgegen. Im kalten Schatten der Palü-Nordwand liegt noch bester Pulverschnee, uns für die Abfahrt großen Genuß versprechend. Neue Brüche und Spalten tauchen auf, die wir über feste Schneebrücken schnell überwinden. Plötzlich trifft uns grelles Sonnenlicht, und schöne Hänge leiten in die Fuorcla Pers, der Scharke zwischen Piz Palü und Piz Cambrena im Grenzkamm zwischen Schweiz und Italien. Während im Schweizer Gebiet prächtiges Wetter ist, wallen drüben in Italien Nebel auf und nieder, und eine dichte Wolkendecke verbirgt die Täler unsren Augen. Nur die höchsten Gipfel der Ortlergruppe schauen gerade noch aus ihr hervor.

Nach vierstündigem Aufstieg stoßen wir unsere Skier in den harten Schnee der Scharke und rasten. Warme Sonne umflutet uns, während wir uns zum Anstieg über den Ostgrat des Palü fertigmachen. Da aber steigen von neuem Nebel aus dem Poschiavotal und hüllen den Gipfel ein.



... dicht neben uns bricht der Vadret Pers in wilden Brüchen ab. (Hintergrund Ortlergruppe.)



Wir Männer
sind halt erst richtig angezogen
mit so einer „Echt Ledernen“
vom altbekannten
Breitmeyer
Stuttgart, Büchsenstraße 12

Sportausrüstung
Lederhosen
Dirndlkleider

SPORT
Kohl
CALWERSTRASSE 41
beim Alten Postplatz

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 10. Juni 1949

Nur kurze Zeit sehen wir hinunter auf den Palügletscher, der seine Eismassen weit nach Süden bis in die Nähe der Alpe Grüm wälzt. Wie auf einer Himmelsleiter steigen wir auf dem Grat weiter, hinein in die Wolken. Auch hier oben sind sehr gute Verhältnisse, und bald stehen wir auf dem 3886 Meter hohen Ostgipfel des Piz Palü. Leuchtende Augen und ein Händedruck spiegeln die Freude über die geglückte Besteigung wieder. Lange warten wir, um bei besserer Sicht den etwas höheren Hauptgipfel besteigen zu können. Aber leider vergeblich; zäh hängt der Nebel am Gipfelaufbau, und nur einen Augenblick ist der scharfe Schneegrat zum Hauptgipfel im lichten Nebel sichtbar. Aber der Nebel weicht und weicht nicht, bloß 100 Meter tiefer scheint die herrlichste Sonne. Bald stehen wir wieder bei unseren Skiern in der Scharte, wo uns ein kleines Sonnenbad wohnt.



... Wir sind kurz unterhalb der Fuorcla Pers (3461 m), und aus dem Wolken- und Nebelmeer grüßt uns der Ortler

Die Sonne steht im Zenith, als wir unsre Bretter über die oberen Hänge des Persgletschers abwärts lenken. Schwung folgt auf Schwung, und immer tiefer zwischen die Skier durch prächtigen Firn. Wenn auch eine kurze Bruchharschzone die Freude unterbricht, so können wir nur wenig später unsre Spuren in den lockeren Pulverschnee, der in den Gletscherbrüchen liegt, zeichnen. In kurzen, verhaltenen Schwüngen geht's in raschmöglicher Fahrt über schmale Schneebrücken und durch breite Klüfte. Hell leuchten unsre Augen nach diesem einzigartigen Erlebnis, als wir im flacheren Teil des Persgletschers nach einem langgezogenen Schwung wieder beieinander stehen. Weit legen wir den Kopf zurück und schauen nach unsren Spuren. Dann jagen wir wieder weiter über sanft geneigte Gletscherflächen zur Isla Persa, der kleinen einsamen Felseninsel inmitten der gigantischen Eisströme. Ein kurzer Schwung und wir stehen am Rande dieser Felsen, die zum Schauen und Rasten einladen. Bald brummt der Primuskocher sein monotonen Lied.

Dicht neben uns bricht der Vadret Pers in wilden Brüchen zum Vadret da Morteratsch ab. Drüben über dem Morteratschgletscher ragen Piz Bernina und Piz Morteratsch gewaltig in den Himmel. Des öfteren bleiben unsre Blicke an der wunderbaren silberglänzenden Himmelsleiter des Biancogrates, der sich von der Fuorcla Prievlusa in einem steilen Bogen zum Piz Bianco, 3995 Meter, schwingt und in der Fortsetzung wohl den schönsten Anstieg auf den Hauptgipfel dieser Bergwelt, den Piz Bernina mit 4052 Meter, darstellt.

Bald ziehen von Süden mächtige Wolkenketten um Piz Bernina und Piz Morteratsch und umspielen Grate und Wände. Auch das Labyrinth, der zerrissenste Teil des Morteratschgletschers, zieht uns in seinen Bann. Immer gewaltigere Wolkenballen branden die Berge ein und verhüllen die Sonne. Eine warme Suppe wärmt uns in zwischen auf, und wir rüsten uns zur Weiterfahrt. In kurzem Abstand durchfurchen wir den tieferen Firn in dem überaus steilen Isla-Persa-Hang, der die Verbindung zwischen dem Persgletscher und dem Morteratschgletscher herstellt. Einige kurze Schwünge im Faulschnee,

die unser ganzes Stehvermögen abfordern, dann lassen wir unsere Skier über den Morteratschgletscher rennen. Fern über der Seitenmoräne steht die Bovalhütte, ein wichtiger Stützpunkt für die Bergfahrten in diesem Gletscher-rund. Immer näher kommen wir der Gletscherzunge und damit der Station Morteratsch, dem Ende unserer Hochtour. Noch ein kurzes Stück über Schneereste, begleitet vom Rauschen der Wasser, dann werfen wir die Rucksäcke neben dem Wagen zu Boden.

Nach längerer Stärkung beladen wir den Wagen, und nach kurzer Zeit fahren wir durch St. Moritz, hinauf zum Julierpaß, Abschied nehmend von diesen prächtigen Bergen. Wenige Stunden später führt unser Weg an blühenden Wiesen der Lenzerheide vorbei, hinunter zum Oberrhein. Überall begleiten uns die Blumenwunder des Bergfrühlings und die munteren Wasser, die über Felsen und Abhänge stürzen. Anderntags liegen wir unter blühenden Kirschbäumen am Bodensee und träumen von Sonne und Gipfelglück, das uns der Pfingstsonntag im Jahre 1937 schenkte.

Aufnahmen

Um Aufnahme in die Sektion Schwaben haben die nachstehend aufgeführten Bergfreunde nachgesucht. Die Sektion Schwaben begrüßt ihre neuen Mitglieder herzlich.

Aufnahmen	Vorschlagende:
Albrecht, Herbert, Prakt., Eßlingen	Volkart-Schneek
Aldinger Karola, Frl., Neue Weinsteige 76	L. Aldinger-Veihl
Bach, Frida, Frau, Sillenbuch	Ehefrauenmitglied
Bachmann, Helga, Frl., Kirchheim/Teck	Mayer-Hauff
Baltz, Emmi, Frau, Feuerbach	Ehefrauenmitglied
Beck, Karl, Weingärtner, Stetten	Mack-Beckstein
Beißwanger, Hans, Kaufm., Olgastr. 30	Nolte-Lang
Bergmann, Max, Dipl.-Ing., Böblinger Straße 55	Weis-Faber
Bergmann, Annelise, Frau, Böblinger Straße 55	Ehefrauenmitglied
Binder, Renate, Frl., Tübingen	a. Sektion Wien
Bluthardt, Walter, Pol.-Beamt., Eßlingen	Kimmel-Weiß
Bluthardt, Lisel, Frau, Eßlingen	Ehefrauenmitglied
Böhm, Barbara, Frau, Feuerbacher Heide 73	O. Böhm-Maile
Böhm, Liselotte, Frl., Feuerbacher Heide 73	O. Böhm-Maile
Böhringer, Gudrun, Frau, Bad Cannstatt	Ehefrauenmitglied
Bonzellius, Elisabeth, Frau, Wendlingen	Eugen u. El. Weidner
Bonzellius, Max, Wendlingen	Eugen u. El. Weidner
Bonzellius, Peter, Wendlingen	Eugen u. El. Weidner
Bredendieck, Ilse, Frl., Stützenburgstr. 23	Nestle-Treiber
Bürkle, Fritz, Lehrling, Winnenden	H. u. W. Bürkle
Bürkle, Helmut, Kaufmann, Winnenden	früh. Mitglied
Burk, Margarete, Frau, Gerlingen-Schillerhöhe	Ehefrauenmitglied
Butteweg, Charlotte, Frau, Adolf-Kröner-Straße 29	Steinbach-Rösch
Clar, Hans Ulrich, stud., Neue Weinsteige 12b	Steinmann-Schindelbeck
Deeken, Gerhard, Kaufm., Schw. Hall	Gruber-Hengstler
Eggert, Harald, stud., Bad Cannstatt	Gruber-Heermann
Ehmann, Dieter, Lehrling, Degerloch	Böhm-Schaldecker
Ehmann, Ernst, Schüler, Grunbach	E. u. K. Lempp
Endriß, Marg., Frl., Rotenwaldstr. 122	Zell-Wild
Foell, Margarete, Frl., Menzelstraße 78	Stapff-Seitz
Frentz, Walter, Kameramann, Eßlingen	a. Sektion Hamburg
Fuchs, Hubert, El.-Monteur, Rohr	Gernhard-Stanger
Glessing, Emmi, Frl., Zimmermannstr. 4	Geiselhart-Nestle
Groß, Walter, Fabrikant, Urach	a. Sektion Tübingen
Grupp, Erika, Frl., Bad Cannstatt	Gruber-Link
Grupp, Günter, stud., Bad Cannstatt	Gruber-Link
Gscheidle, Hedwig, Frau, Degerloch	Ehefrauenmitglied
Habig, Annelise, Frl., Gebelsbergstr. 20	Albert-Blaich
Häberle, Wolfgang, Lehrling, Eßlingen	Beh-Häberle
Hartung, Horst, Dipl.-Ing., Degerloch	Böhm-Schaldecker
Haug, Günter, Kaufm., Alexanderstr. 128	H. Haug-Lotter
Hayd, Siegfried, Dipl.-Ing., Eßlingen	Groß-Fetzer
Hechtel, Richard, Dr., Obereßlingen	S. Bayerland
Heck, Liselotte, Frl., Ludwigstraße 88	Dettling-Caspar
Helfferich, Alfred, Kaufm., Im Klenle 12	Gruber-Knöckel
Hermann, Gerd, Schüler, Degerloch	Sperling-Steinmayer
Hilgendorf, Gerda, Frl., Degerloch	Weychadt-Haarscheidt
Hinderer, Gertrud, Frl., Herbsthalde 7	statt ihres verst. Vaters
Hofmeister, Helmut, Kaufm., Lerchenstraße 74	Gruber-Nestle
Huttenlocher, Hedwig, Frau, Altbach/N.	Ehefrauenmitglied

Josenhans, Gerh., cand. med., Tübingen
 Josenhans, Peter, stud., Herweghstr. 27
 Jourdan, Egon-Wolfgang, Zahntechniker, Gebelsbergstraße 50
 König, Gertrud, Frl., Calmbach
 Kohler, Friede, Frl., Großingersheim
 Kohler, Hilde, Frl., Großingersheim
 Kraft, Hedwig, Frl., Rotebühlstraße 154
 Kurtz, Gisela, Frl., Helfferichstraße 11
 Lable, Marg., Frl., Botnanger Str. 87
 Lauterbach, Ellen, Frl., Mergentheim
 Lehmann, Hilde, Frl., Schlosserstr. 11
 Lehmann, Ursula, Frl., Schlosserstr. 11
 Lempp, Heinz, Dr. med., Grunbach
 Maag, Elli, Frl., Ebingen
 Maaßen, Hans-Günther, Kaufmann, Frankfurt/Main
 Maaßen, Hildegard, Frau, Hirscheegg
 Mack, Otto, Reg.-Rat, Kornwestheim
 Marx, Suse, Frl., Eßlingen
 Mayer, Erika, Frl., Feuerbach
 Mayer, Gerd, Schüler, Böheimstraße 21
 Mayer, Ingeborg, Frl., Böheimstraße 19
 Mayer, Sigrid, Frl., Böheimstraße 19
 Metzger, Dorothee, Frl., Tübingen
 Müller, Helmut, Kaufmann, Gustav-Siegle-Straße 72
 Münz, Ernst, Kaufmann, Eßlingen
 Naschold, Günter, Dr.-Ing., Obertürkum.
 Neyer, Rudolf, Dr. med., Herford
 Neyer, Marie, Frau, Herford
 Nitschke, Ernst, Dipl.-Ing., Hackstr. 144
 Rath, Hans, Ing., Arminstraße 4
 Rathgeber, Ursula, Frl., Kirchhausen
 Rathgeber, Wolfg., Schüler, Heilbronn
 Rau, Rose, Frau, Weil im Dorf
 Reinhardt, Max, Bankkaufmann, Parlerstraße 78
 Rentschler, Sieglinde, Frl., Calmbach
 Rentschler, Waldemar, stud. math., Calmbach
 Reuß, Rosemarie, Frl., Bad Cannstatt
 Riethmüller, Heinz, stud. öc., Kirchheim/Teck
 Rittler, Helmut, Ing., Eßlingen
 Roock, Hannelore, Frl., Werastraße 21
 Rohatsch, Josef, Kaufm., Ludwigsburg
 Roller, Jost, stud., Sillenbuch
 Rosmarin, Irma, Frl., Eßlingen
 Roth, Annelise, Frl., Hermann-Kurz-Straße 9
 Roth, Gerhard, Kaufm., Obereßlingen
 Roth, Anna Luise, Frau, Obereßlingen
 Rübel, Hans-Siegfried, Antiquar, Urach
 Rübel, Elfride, Frau, Urach
 Ruff, Katharine, Frau, Degerloch
 Schaal, Liselotte, Frl., Hauptmanns-reute 156
 Schanzbach, Theo, Kaufm., Eßlingen
 Schauwecker, Hedwig, Frl., Kirchheim/Teck
 Schiefer, Irmgard, Frl., Bismarckstr. 56
 Schmid, Hermann, Schuhmacher, Reichenbach/Fils
 Schmidt, Hans-Heinrich, Landgerichtsrat, Bad Cannstatt
 Schmidt, Eva-Maria, Frau, Bad Cannst.
 Schreiber, Hildegard, Frl., Vaihingen
 Schrof, Reinhold, Techn. Zeichner, Großingersheim
 Schurer, Anna, Frau, Urach
 Schweizer, Marg., Frl., Zeppelinstr. 81
 Schwenkkrauß, Hildegard, Frl., Vaihingen
 Sedlmaier, Eva-Maria, Frl., Diemershalde 36
 Seiferheld, Dieter, Lehrling, Etzelstr. 26
 Seitz, Elfride, Frl., Großingersheim
 Seiz, Brunhilde, Frl., Wangen
 Seiz, Irene, Frl., Winnenden
 Sonn, Reinhold, Kaufmann, Nürtingen
 Splicke, Berta, Frau, Zeppelinstraße 30
 Straube, Walter, Kaufm., Gellertstr. 9
 Streicher, Ulrich, stud., Marienstr. 33
 Theurer, Luise, Frau, Eßlingen
 Treuter, Lise, Frl., Botnang
 Tritz, Magdalene, Frl., Kochenhof 7
 Uhl, Else, Frau, Degerloch
 Wagner, Heinr., Dipl.-Kaufm., Eßlingen
 Wagner, Renate, Frau, Eßlingen
 Wolz, Else, Frl., Gerlingen
 Wunsch, Fritz, Metzgermeister, Friedrich-Elsas-Straße 10
 Wurst, Maria, Frau, Waiblingen

A. u. G. Kraut
 A. u. G. Kraut
 Kehrer-Seitz
 Grieb-Kübler
 Mundi-Wunderlich
 Mundi-Wunderlich
 Velte-Käpler
 S. u. L. Maier
 Herzog-Harsch
 Kieninger-Daiker
 Beetz-Frentz
 a. Sektion Stuttgart
 K. u. E. Lempp
 Lorch-G. Maag
 a. Sektion Berlin
 Ehefrauenmitglied
 Schöpfer-Ballreich
 Mühlischlegel-Ulrich
 A. Mayer-M. Maier
 Fuchs-Speidel
 Fuchs-Speidel
 Fuchs-Speidel
 A. u. G. Kraut
 Spannagel-Rattelmüller
 Zehender-Reik
 Speidel-Hanne
 Gruber-Groß
 Ehefrauenmitglied
 a. Sektion Brandenburg
 Autenrieth-Faber
 Nestle-Schmid
 Nestle-Schmid
 Ehefrauenmitglied
 P. u. H. Junken
 Grieb-Kübler
 Grieb-Kübler
 Voit-P. Reuß
 Gr. u. W. Hauff
 Luik-Weiß
 anstelle verst. Bruders
 Ad. u. H. Groß
 Bertsch-Schmid
 Simon-Groß
 Tag-Weber
 a. Sektion Reutlingen
 Ehefrauenmitglied
 Roller-Schober
 Ehefrauenmitglied
 Ehefrauenmitglied
 Haisch-Viebig
 Bay-Groß
 Thalmann-W. Hauff
 Dettling-Caspar
 Pracht-Schöllhammer
 E. Schmidt-Kasbaum
 Ehefrauenmitglied
 Blankenhorn-Doh
 Mundi-Wunderlich
 Ehefrauenmitglied
 Walz-Haisch
 Bez-Klein
 Heigis-Wild
 Aldinger-Schneek
 Mundi-Wunderlich
 Böhm-Schröder
 Gruber-Groß
 Berg-Tritschler
 Elias-Schäfer
 Henne-Daiber
 Lindner-Röbel
 Ehefrauenmitglied
 F. u. A. Stoll
 Schönleber-Hansing
 Ehefrauenmitglied
 R. u. W. Keck
 Ehefrauenmitglied
 H. Schmid-Spannagel
 Rieger-Siegloch
 Ehefrauenmitglied

Ein Lied

Der Frühling

Es geht eine helle Flöte,
 der Frühling ist über dem Land.
 Birken horchen auf Weise,
 Birken und die tanzen leise.
 Es geht eine helle Flöte,
 der Frühling ist über dem Land.

Es geht eine helle Flöte,
 der Frühling ist über dem Land.
 Warten da drei rote Buchen,
 wollen auch den Tanz versuchen.
 Es geht eine helle Flöte,
 der Frühling ist über dem Land.

Es geht eine helle Flöte,
 der Frühling ist über dem Land.
 Und der Bach, der hört das Singen,
 wild und polternd muß er springen.
 Es geht eine helle Flöte,
 der Frühling ist über dem Land.

Es geht eine helle Flöte,
 der Sommer ist über dem Land.
 Tausend Halme zitternd stehen,
 hören sie die Flöte gehen.
 Es geht eine helle Flöte,
 der Sommer ist über dem Land.

Der Bergsteiger

„Der Bergsteiger“ erscheint seit 1. April wieder in altem Gewand und in alter, guter Aufmachung. Der letzten Nummer unserer Vereins-Nachrichten lag ein Prospekt mit Bestellkarte bei. Leider haben diese Prospekte nicht für alle Mitglieder ausgereicht. Wir machen daher Mitglieder, die keinen Prospekt erhalten haben, darauf aufmerksam, daß sie den „Bergsteiger“ zum fortlaufenden Bezug bis spätestens 31. Mai 1949 mit Postkarte (zur Weiterleitung an den Verlag) bei unserer Geschäftsstelle bestellen können. Der Vierteljahrespreis zuzügl. Postgeld mit DM 4.80 wird durch den Verlag eingezogen.

Nachrichten des Alpenvereins Sektion Schwaben. Herausgegeben mit Genehmigung der Publications Branch, Information Services Division, OMG Württemberg-Baden. — Verantwortlich: Robert Kast, Stuttgart S, Breiningstraße 9, Fernruf 771 38. — Anzeigenannahme: Robert Kast; Sachbearbeiter: Karl Burk, Stuttgart S, Bopserwaldstraße 24. — Auflage 5000. — Druck: Gebr. Rath, Stuttgart N, Friedrichstraße 13. — Künstlerische Mitwirkung: Werbegraphiker und Kunstmaler Adolf Bongert, Stuttgart-Zuffenhausen, Gänsebergstraße 6, der die Titelleiste schuf. — Fotos: Archiv (2); Friedrich Luik (2); Eberhard Schweickhardt (3). — Kilschees: Gaum & Berger, Chemigraphische Kunstanstalt, Stuttgart-Feuerbach. — Erscheinungstag dieser Nummer: 15. Mai 1949. Nachdruck nur mit Quellenangabe. — Weitere Mitarbeiter: Ernst Baumann, geb. 14. 5. 1906, Bad Reichenhall; Joachim Fuhr, geb. 11. 2. 1929, Stuttgart; Reinhold Keck, geb. 15. 4. 1907, Geislingen-Altenstadt; Karl Heinz Saley, geb. 30. 4. 1928, Stuttgart; Eberhard Schweickhardt, geb. 17. 3. 1908, Stuttgart; Haps Wagenseil, geb. 7. 6. 1915, Eßlingen.

Ruinenausräumung
Trümmerschutt-
Beseitigung

zu festen Preisen
bei günstigen
Zahlungsbedingungen

Sperling & Schultze

Stuttgart S, Heusteigstraße 94

Spezialität:

Bergstiefel

Wanderschuhe

mit Luklein-Gleitschutzsohlen
hervorragend bewährt

in bester und preiswerter Ausführung
auch mit Natur-Kreppsohlen

vom Fachmann

SCHUHMACHEREI FRITZ SAUTER

STUTTGART N, Hospitalstraße 36

Stempel
Schilder
Abzeichen
Schablonen
Gravierarbeiten

Gravier- und Prägeanstalt

Otto Beh Eßlingen a.M.

Ehmsstraße 22



GC KESSLER & CO SEKTKELLEREI SEIT 1826 ESSINGEN/N.



GEBR. DIHLMANN A.-G. TUTTLINGEN

Salzburger Dirndl ab 34.- DM
Lederhosen Herrengrößen . . . ab 60.50 DM
Trachtenjanker Herrengrößen ab 49.75 DM
Sporthemden buntfarbig ab 11.- DM

FÜR BERGSTEIGER:
Kletterselle „Füssener“ ab 36.- DM
Kletterschuhe ab 22.50 DM
Cord-Golfhosen ab 45.50 DM

SPORTHAUS
Entress ¹⁴⁰ **STUTTGART N**
Königstr. 31 B / Eingang Schmale Str.

WDV

WANDERKARTE
des deutschen Alpengebietes

1:75 000

in mehrfarbigem Offsetdruck, mit Wanderwegen

Blatt 1b Allgäu DM 1.50

Blatt 3 Garmisch-Mittenwald DM 1.50

Blatt 7 Berchtesgaden-Reichenhall DM 1.50

WILHELM DAUCHER VERLAG STUTTGART O
Grüneisenstraße 7